



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerh. pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 585. Abend-Ausgabe.

Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 22. August 1889.

Eine Duell-Affaire.

Berlin, 21. August.

In Leipzig ist ein Staatsanwalt, der gleichzeitig Reserve-Offizier war, durch ehrenrühriges Erkenntnis aus der letzteren Stellung entlassen worden, weil er es abgelehnt hatte, eine in der Ausübung seines Berufs gefallene Aeußerung mit der Waffe in der Hand gegen Jemanden zu vertreten, welcher sich durch diese Aeußerung beleidigt fühlte. Der Verlust seines Offizierscharakters hat denn auch die Rückwirkung gehabt, daß er seine bürgerliche Stellung aufgab.

Bisher wurde bei aller Vorliebe, die sich für die Abwicklung von Ehrenhändeln durch den Zweikampf kundgegeben hatte, doch immer an der Auffassung festgehalten, daß ein Beamter, der seines Amtes wartet, nicht gezwungen ist, dafür mit der Waffe in der Hand Genugthuung zu geben. In Berlin wurde vor dreißig Jahren ein Gerichts-Assessor Knall und Fall verhaftet und unter Criminalanklage wegen „Mißthigung“ gestellt, weil er einen Landrath gefordert hatte, der sich in einem amtlichen Bericht ungünstig über seine Familienverhältnisse ausgesprochen hatte. Und noch in den letzten Jahren sind mir Fälle zu Ohren gekommen, in denen dieselben Grundsätze zur Anwendung kamen.

Der Fall in Leipzig mag etwas eigenthümlich liegen. Der Beamte mag sich nicht streng in den Grenzen seiner amtlichen Befugnisse gehalten haben. Er mag sich in einer grundlos schroffen Art gegen einen Mann ausgesprochen haben, der zur besseren Gesellschaft gehört. Das ist natürlich nicht zu billigen; in einem unbewachten Augenblicke kann es Jedem passiren, eine Aeußerung zu thun, die über die Schnur schlägt. Dann ist es in der Ordnung, daß man um Entschuldigung bittet. Eine solche Entschuldigung gereicht Niemandem zur Ehre, und mit ihr wird auch die Schuld völlig gelöscht. Unterbleibt die Entschuldigung, so ist eine disciplinarrichterliche Rüge am Platze, aber mit dieser wird gleichfalls eine Aeußerung vollständig gelöscht, die zwar ungebührlich, aber doch nicht eigentlich infamirend ist.

Die Erscheinung, daß Jemand gezwungen wird, dasjenige, was er als Beamter im bürgerlichen Dienste gethan, als Offizier zu vertreten, ist ganz neu, und es liegt auf der Hand, wie schwere Bedenken sich daran knüpfen. Es kann unmöglich ausbleiben, daß der bürgerliche Dienst darunter leidet, wenn in ihn Anschauungen hineingetragen werden, die ihm nicht von Natur eigen sind, und es kann auch dahin kommen, daß für einen gewissen Fall derjenige Beamte des bürgerlichen Dienstes der tauglichere ist, der nicht durch Nebenrückichten auf seine militärische Stellung vinctulirt ist.

Es ist gar nicht zu läugnen, daß Duell unter den Offizieren der Reserve viel häufiger sind, als unter den Offizieren des stehenden Heeres. Ich weiß mich kaum eines Falles zu erinnern, wo ein Offizier des stehenden Heeres um einer Lappalie willen zu einem Duell gekommen ist. Kommen hier Duelle vor, so liegt der Regel nach ein so ernster Thatbestand zu Grunde, daß auch der entschiedene Gegner des Zweikampfes abschließend eingestuft, er wisse nicht, wie die Sache anders hätte erledigt werden können.

Der Offizier des stehenden Heeres ist in der Lage, sich solchen Situationen zu entziehen, die ihn in Conflicte verwickeln könnten, und hat nicht die geringste Neigung, muthwillig Conflicte herauszubewahren. Der Offizier der Reserve, der zugleich in einem bürgerlichen Berufe steht, ist weit weniger frei in der Auswahl der Situationen, in welche er sich begeben will, ist weit häufiger der Gefahr ausgesetzt, ohne Schuld in Conflicte gezogen zu werden, die ihm unangenehm sind. Und wenn er gezwungen werden soll, als Offizier die Folgen einer Lage zu tragen, in die ihn sein bürgerlicher Beruf versetzt hat, so ergibt sich daraus eine sehr leidige Konsequenz.

Politische Uebersicht.

Breslau, 22. August.

Kürzlich hat hier in Breslau eine im Allgemeinen unbemerkt gebliebene socialdemokratische Versammlung stattgefunden, auf welche jetzt die „Nordb. Allg. Ztg.“ die Aufmerksamkeit richtet durch einen Leitartikel, in dem sie den Gedanken ausspinnt, daß auf dem Pariser socialistischen Congress im Geheimen ganz andere und weit gefährlichere Dinge verhandelt worden sein müßten, als seinerzeit in die Oeffentlichkeit gelangt sind. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ beruft sich dabei auf das, was der Breslauer Delegirte, der Former Schütz, in seinem Bericht über den Congress in der erwähnten Breslauer Versammlung gesagt haben soll, nämlich: „die Congressmitglieder hätten sich durch Ehrenwort solidarisirt erklärt und verpflichtet, nicht eher zu ruhen, als bis die Arbeiter „mit Gewalt oder sonst irgendwie“ aus dem capitalistischen Joch befreit seien. Der Congress habe den Zweck gehabt, zu zeigen, daß die Arbeiter aller Länder entschlossen seien, dem „capitalistischen Ausbeutensystem endlich ein Ende zu setzen.“ — In einer kürzlich in Elberfeld abgehaltenen Versammlung war, was wir hinzufügen wollen, von einem socialistischen Delegirten allerdings erklärt worden, daß auch eine geheime Sitzung des Congresses stattgehabt hätte, es wäre aber dabei nur von Arbeiterthum die Rede gewesen. Welchen Zweck hat nun der Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“? Ist er etwa mit Rücksicht auf die bevorstehende Neuregelung der Socialistengesetz-Frage geschrieben?

Nachdem der zeitige Staatssecretär im Reichsschatzamt, Freiherr von Malzahn, die Uebernahme der Erbschaft des Herrn v. Scholz abgelehnt hat, scheint die „rückläufige Bewegung“, von der neulich die „Magdeb. Ztg.“ sprach, bereits eingetreten zu sein. Herr von Scholz, der bis Ende September in Urlaub zu bleiben gedachte, soll bereits in der nächsten Woche in Berlin eintreffen. Zur Kennzeichnung der Auffassung des Reichs von der Verabschiedung des Finanzministers in national-liberalen Kreisen geben wir nachstehend einen Passus aus einem Artikel wieder, den der heute hier eingetroffene „Hannoversche Courier“ über die Angelegenheit bringt. Das Blatt meint, es liege kein directer Anhalt, keine bestimmte Thatsache vor, die dem Gerüchte von dem Rücktritt des Herrn von Scholz zur Beglaubigung dienen könnte. „Doch“ — so fährt das citirte Blatt fort, —

„wird sich auch nicht verkennen lassen, daß das Geschick des Finanzministers v. Scholz doch mehr oder weniger an das Geschick der für Preußen in Aussicht gestellten Reform der directen Steuern geknüpft ist; denn wir können es uns kaum denken, daß der jetzige Herr Finanzminister Lust empfinden sollte, in der nächsten Tagung vor den Landtag mit leeren Händen zu treten und einzugehen, daß die mit so großem Gelat angekündigte Reform der directen Steuern für die nächste Zeit unterbleiben muß. Freilich erscheint aber kaum zweifelhaft, daß man sich auf Derartiges gefaßt halten muß und daß in Bezug auf die Steuerreform die Dinge keineswegs so liegen, wie man wohl wünschen möchte. Die allgemeine Declarationspflicht, der Zwang zur Selbstschauung scheint offenbar in maßgebenden Kreisen auf solchen Widerstand zu stoßen, daß man offenbar sich lieber dazu entschließen will, die ganze Reform zunächst fallen zu lassen, als sie mit diesem Zwange durchzuführen, und als Grund dafür die Rücksicht auf die Reichstagswahlen anführt. Wie uns dünkt, nicht gerade mit großem Glück. Denn an sich wird gerade das Unterbleiben der zugesagten Steuerreform den Oppositionsparteien eine willkommenere Gelegenheit zu neuen Angriffen gegen die Regierung bieten, und wenn man im Lager der Regierung die Verschiebung der Reform gar noch mit Rücksichten auf die Wahlen begründet, so werden die Gegner der Regierung gewiß nicht verfehlen, daraus zu folgern, daß die von der Regierung beabsichtigte Steuerreform in Wahrheit nicht eine Erleichterung namentlich der ärmeren Klasse, sondern eine neue Mehrbelastung erstrebe, also eine Maßregel sei, welche ungünstig für die Regierung bei den Wahlen wirken müsse und daher von ihr lieber bis nach den Wahlen vertagt werde.“

Der „Hann. Cour.“ wird mit dieser Auffassung der Dinge möglicherweise nur allzu sehr Recht behalten.

Fast für eine Verschmelzung der Nationalliberalen und Conservativen tritt ein Artikel der „Köln. Ztg.“ ein. In dem Artikel wird ausgeführt, daß den Nationalliberalen in Halberstadt seitens der Conservativen allerdings ein Unrecht zugefügt sei. Das Verhalten der conservativen Partei bei der Halberstädter Wahl sei vertragswidrig gewesen. Gleichzeitig aber meint die „Köln. Ztg.“, daß den Fragen, welche die Nationalliberalen und Conservativen trennen, ein Gewicht beigelegt werde, welches ihnen gar nicht beigegeben werden dürfe. Die „Köln. Ztg.“ hat die Nationalliberalen, wie sie heute sind, richtig taxirt.

Deutschland.

* Berlin, 21. Aug. [Zur Bewaffnung der Feldartillerie.]

Die vor einigen Tagen von einem Berliner Blatte verbreitete Nachricht, wonach demnächst die Bewaffnung der gesamten Feld-Artillerie mit Karabinern eingeführt werden sollte, wird von den „Hamb. Nachr.“ dahin richtig gestellt, daß die Frage einer solchen Bewaffnung theoretisch erörtert wird, daß aber keine Aussicht dafür vorhanden ist, daß die Feld-Artillerie mit Karabinern ausgerüstet werden wird.

[Ueber das rauchlose Pulver] wird von militärischer Seite den „Hamb. Nachr.“ geschrieben:

Bei der am 14. d. Mts. bei Spandau vor dem Kaiser von Oesterreich abgehaltenen Gefechtsübung war bekanntlich die eine Partei mit rauchloser Munition ausgerüstet. Seitdem haben die Erörterungen über diese Munition und ihre Einwirkung auf das Gefecht wieder begonnen, wobei eine Menge unrichtiger oder unbewiesener Behauptungen aufgestellt worden sind. Was zunächst das sogenannte rauchlose Pulver angeht, so kann erst die Zeit lehren, ob es die nothwendigen Eigenschaften für ein Kriegspulver in dem für ein solches erforderlichen Grade dauernd bewahrt. Bis jetzt hat sich die deutsche Erfindung zwar bewährt, jedoch dürfte es selbstverständlich sein, daß alle Heere erst am Eingange der Erfindung stehen und daß Vervollkommnungen derselben mit den wachsenden Erfahrungen eintreten werden. Ganz unrichtig sind die Meldungen, wonach das rauchlose Pulver knalllos sei. Wer die hierbei in Frage kommenden physikalischen Gesetze kennt, weiß, daß der Knall ebenso wenig beiseite gelassen werden kann, wie der Rückstoß. Es gehörte am 14. d. Mts. nur geringe Aufmerksamkeit dazu, um zu erkennen, daß der Knall eher stärker als schwächer war. Was den Einfluß des neuen Pulvers auf die Kriegsführung und nicht allein auf die Gefechtsführung anbelangt, so zeigte jene Spandauer Uebung, daß die darüber bisher gepflogenen theoretischen Erörterungen zum Theil irrig waren. Als erstes Grundgesetz darf man aufstellen, daß das rauchlose Pulver das Schießen und Treffen so wesentlich erleichtern wird, daß eigentlich jetzt erst von „Zielen“ ernstlich gesprochen werden darf. Die dem Vortheile stehenden aber auch große Nachtheile gegenüber, welche sowohl das taktische und das strategische, als das moralische Gebiet berühren. Man konnte das am 14. August ziemlich genau spüren. Von Seiten des Gegners waren die mit rauchloser Munition ausgerüsteten Schützen im Gelände noch nicht zu erkennen, als dieselben sich bereits auf 300 Meter eingenistet hatten. Man hörte auf gegnerischer Seite wohl das lebhafteste Feuer, also den Knall, man konnte auch die Richtung leicht feststellen, in der die feindliche Schützenlinie ungefähr lag, aber man konnte nicht feststellen, wo sie lag. Mithin war die Möglichkeit ausgeschlossen, die feindlichen Schützen erfolgreich zu beschießen. Es stellte sich daher für sämtliche Führer, bis zu den Zugführern herab, das Bedürfnis eines Feldstechers heraus, um, wenigstens in einigermaßen bedecktem Gelände, die eingenisteten Schützen erkennen, und den eigenen Leuten die Richtung und Entfernung der gegenüberliegenden Schützen angeben zu können. Wie das Gefecht und die Gefechtsleitung, so wird der ganze, strategische Dienst der Cavallerie von dem neuen Pulver beeinflusst und erschwert. Bisher konnte die voraussehbare, in kleine Abtheilungen aufgelöste Cavallerie, wenn sie plötzlich hinter irgend einer Deckung her (Dorf, Gehölz, Falte im Gelände u. s. w.) Feuer erhielt und Verluste erlitt, in Folge des aufsteigenden Rauches wenigstens bei Tage sofort feststellen, woher das Feuer kam. Jetzt kommt die Cavallerie in die üble Lage, daß sie, nachdem Feuer erhalten hat, die Richtung suchen muß, aus der es abgegeben wurde. Sie hat dabei keinen anderen Anhaltspunkt als die Richtung, aus der der Knall erfolgt. Es ist aber an sich sehr schwer, diese nach dem Knall zu finden,

Die Holze Grefh.

Novelle von Georg Horn.

[10]

Es war schon gesagt worden, daß an das alte Familienhaus sich ein großer Garten angeschlossen. Zwei Flügel des Hauses bildeten auf dieser Seite einen Hof; eine steinerne Balustrade im Geschoß des vorigen Jahrhunderts schloß den Hof mit seinen Wirtschaftsgeländen und großen Geschäftsbremisen von dem grünen Revier ab. Hundertjährige Kastanien und Rüßern beschatteten die kunstvoll angelegten Rasenpartien, aus ihnen erhoben sich kleine Blumenparks in modernen holländischem Geschmacke, der so lange und mit Recht für abgeschmackt galt und mit einem aller Natur-John sprechenden Glitterwerk in unseren modernen Gärten sich wieder Eingang verschafft hat. Die ganze Anlage des Gartens gehörte dem vorigen Jahrhundert an, und Ueberbleibsel der einstigen Gestalt waren in dem Bassin vorhanden mit dem ganzen in Stein gehauenen Hofstaat des neptunischen Reiches, in den Statuen mit ihren coquetten Stellungen und verbuchten Gesichtern. Nach der entgegengesetzten Seite war das Grundstück durch eine Mauer abgeschlossen; eine Pflanzung von dunklen Nadelholz verdeckte wie eine Decoration die Aussicht auf die elenden Baracken, die hinter der Mauer einem der schmutzigsten und geniederten Theile der Stadt angehörten. Außerhalb der Mauer ging eine enge, dunkle, wenig belebte Gasse entlang. Im Innern des Gartens und an die Mauer angebaut war ein Gewächshaus, eben groß genug, um die Pflanzen, die zur Decoration des Gartens nöthig waren, überwintern zu können und nöthigenfalls etwas Grün für die Zimmer der „Frau“ zu liefern. Die ganze Länge der Mauer entlang zogen sich die Warmbeete, in denen der Gärtner die Schößlinge seiner Pflanzen großzog. Gegen die Mauer hin — in der Tiefe verdrängten sich die Bäume — gewann der Garten einen park- und waldartigen Charakter, der in der Stadt eines gewissen Rufes genoß. Er ward gewissermaßen als ein Versuchsfeld für alle neuen Erscheinungen und Entdeckungen auf pflanzenphysiologischem Gebiete angesehen.

Die Besitzerin hatte sich einen jungen, intelligenten Menschen zur Pflege desselben engagirt, einen Menschen, der sein Geschäft mit Passion trieb, sein Handwerk wie eine Kunst betrachtete. Seiner hatte allen Eifer und alle Naivität eines Pflanzenspecialisten. Der Garten erfreute Frau von Walis ein Landgut, große Reuten, er war ihr Luxus, ihr Kleinod. Gerade in diesem Stadium unserer Erzählung prangte er in seinem vollsten Bauber. Das Grün hatte noch den Gold-

schimmer des ersten Frühlings, die Kastanien hatten schon ihre vollen, braungelbenden Knospen entwickelt, der Flieder war eben aufgebrochen und verbreitete seinen warmen Duft durch die Atmosphäre, und aus den lauchigen, grün umhagten Plätzchen rings um die alten grau gewordenen Statuen kam der Schlag der Nachtigallen, die in kurzen abgebrochenen Sätzen ihre Liebessehnsucht ausstüßten. Wie oft habt ihr kleinen männlichen und weiblichen Olympischen dasselbe Lied schon gehört in derselben Süßigkeit und Inbrunst! Hat euch denn nicht die Lust angewandelt, eure steinerne Götterhülle von euch zu werfen und dafür den vollen Schlag eines Menschenherzens mit aller Lust, allem Leid der Liebe zu empfangen? Wie? Hat sich eine der Figuren etwa in die menschliche weibliche Gestalt verwandelt, die da unter den dunklen Baumgängen hinweg den Weg nach der Tiefe des Gartens einschlägt? Nicht doch! Durch das Dunkel des Abends leuchten ein Paar Augen wie Sterne unter der schwarzen Spitzenhülle des Hauptes hervor, und aus diesen ein seelisches Empfinden, wie es nimmer aus euren kalten Herzen dringt. Es ist ein liebend Menschen-, ein Eva-kind. Unter einer dunklen Hülle leuchtet der Saum eines weißen Kleides hervor, ab und zu hält die Gestalt den Schritt an und auch den Athem, zu horchen, ob Niemand ihr folge, zu forschen, ob Niemand in der Nähe. Rein, Stille ringsum. Nur Glockenschläge klingen von Ferne leise durch die klare, dünne Abendluft — dann ist es wieder so ruhig, daß man das Laub vom leisen Winde aufrauschen hört. Die Gestalt erbebt unter einem Zittern der Wärme. Der kleine Amor, der seinen Pfeil der Venus reicht, hat er sich in diesem Augenblicke nicht bewegt? Sie hat sich auf einer Bank der Steingruppe gegenüber niedergelassen. Sie hört nach der Mauer hin, ob kein Geräusch vernnehmbar werde; sie biegt die Zweige auseinander, um nach dem Hause zu sehen. Aus den Fenstern der ersten Etage, die nach dem Garten hinher schauen, leuchtet Lampenschein. Ist das nicht das Zimmer der Enkelin des Hauses? Auch unten ist Licht, da wo der alte Herr wohnt. Sie scheint zu warten, daher die vorgebeugte Stellung des Körpers nach der Mauerseite. Horch! War das nicht ein Rauschen im Blätterwerk! Vielleicht hat sie sich doch nur getäuscht. Es war am Ende nur die Angst der Erwartung, die sich in den unruhigen, hastigen Bewegungen ausdrückt. Ach, die Nachtigall! Ihr Herz hat auch solche Laute, nur muß sie diese in sich verschließen, im grünen, rauschenden Geheimnis der Nacht. War das nicht ein Geräusch, wie wenn Jemand von außen die Mauer erklettert? Ganz recht. Sie erhebt sich, sie scheint es zu kennen, es ist ihr will-

kommen wie Musik der Seele. Sie hat sich von ihrem Sitz erhoben, ihr Ohr lauscht immer sehnüchlicher dem Geräusche. Da — ein Laut, wie wenn Jemand von einer gewissen Höhe auf die weiche Erde herabspringt, eilende, nahende Schritte hierher nach diesem Plätzchen, sie preßt im Hochgefühl des Herzens die beiden Arme über die Brust, sie drückt das Angesicht, um es in seiner Gluth zu kühlen, in den blühenden Flieder.

O Gott! Welche Stimme! Wer da? Was ist das? Todtenstill! Die Schritte lassen sich nicht mehr hören. Zum zweiten Male: Wer da? Sie hält sich an den kalten Gliedmaßen der Statue fest, um nicht umzusinken vor Schreck, vor Angst. Dann wieder eilende Schritte, aber zurück, nach der Mauer, dann wieder dieselbe Stimme wie vorher: Halt oder —! Das Geräusch des Ent-eilenen verliert sich. Ein Schuß durch die stille Nacht! Zu gleicher Zeit ein leiser Schrei — der aber unter dem Donner der Waffe verhallte.

Eine Viertelstunde danach war das ganze Haus in Alarm. Ein Schuß im Garten! Die Dienerschaft flehte die Köpfe zusammen, der alte Herr kam mit der Lampe aus seinen Gemächern, Frau von Walis sprach auf dem Corridor sehr angelegentlich mit dem alten Diener.

„In unserm Garten“, sagt Er? Ich habe den Schuß bis in meinem Zimmer gehört, aber mir dünkte, als sei er auf der Straße gefallen.“

„In unserm Garten“, bestätigte der alte George. „Das war noch nie dagewesen. Auf unserm Grund und Boden ist noch nie ein Gewehr losgegangen. Was müssen die Leute denken? Was ist das für ein Renommé, wenn es heißt, in dem Hause wird geschossen!“

„Was kann das nur sein?“

„Wenn sich der Seiler erschossen hätte! Der Mensch hat etwas Rabiates an sich, und seit einigen Tagen ging er immer in Gedanken umher.“

„Wenn ich ihn einmal attrappire, dann geht es ihm schlecht! Sie hörte ich ihn gestern für sich sagen.“

Es war ein neuer Berichtshatter, der Rutscher, der dies sagte, und er fügte bei: „Selbst wird er sich nicht erschossen haben, aber einen Andern.“

„Sehe Er, George, und überzeuge Er sich, was geschehen ist.“

„Ich? Ich, gnädige Frau? Bei so dunkler Nacht? Am Ende kriege ich auch noch etwas in den Unterleib.“

(Fortsetzung folgt.)

und fast unmöglich, wenn das Feuer von mehreren Punkten aus abgegeben wird. Man kann daher sagen, daß die strategische Verwendung der Cavallerie durch das neue Pulver sehr erschwert wird.

[Der Verein der Berliner Großdestillateure] hielt nach Beendigung seiner Sommerferien am Dienstag Abend im „Dresdener Garten“, Dresdenerstraße 45, wieder eine ordentliche Vereinsversammlung zur Berathung der geschäftlichen Lage, des neuen Alkoholometers u. s. w. ab, über welche die „Vollst.“-Berichter. In dieser zweimonatlichen ordentlichen Versammlung seit Bestehen des Vereins — die Versammlungen finden nur vierteljährlich statt — erschien zum ersten Male ein Polizeibeamter in Civil, um sich den „Vortrag“ anzuhören. Da ein eigentlicher Vortrag aber nicht stattfand, es war sogar der Hauptredner Herr Mar Schütz ausgeblieben, so entfernte sich der Beamte, nachdem er die technischen Erörterungen über das neue Alkoholometer nach Gewichtspuncten mit angehört hatte. Die Verordnung, wonach der Spiritus im Großhandel fortan nach Gewicht zu kaufen ist, macht den Großdestillateuren viel Mühe und Unkosten, da im Kleinhandel derselbe nach Liter (Volumen) verkauft wird und sich dabei, besonders im Sommer, stets ein Manko von 1 Mark pro Stückfaß ergibt. Die Umrechnung des nach altem Gewicht (Alkoholometer mit der alten Scala) gekauften Spiritus ist eine äußerst zeitraubende und nur mittelst der Tabellen zu ermöglichen. Die neue Einrichtung kostet jeden Großdestillateur circa 1000 Mark. Von den Rednern, insbesondere von Herrn Löwenthal, wurde deshalb darauf hingewiesen, daß den Großgrundbesitzern (Brennern) die Neueinrichtung von Staatswegen vergütet werden solle, sobald diese bis zum 1. October dieses Jahres ihre Rechnungen einreichen. Eine Million Mark soll dafür ausgemessen sein. An die Großdestillateure habe man nicht gedacht und es würde deshalb zweckmäßig sein, eine Petition in diesem Sinne zu erlassen. Es soll hierüber in der nächsten Sitzung weiter verhandelt werden. — Ueber die geschäftliche Lage des Spiritus- und Branntwein-Handels berichtete Herr Löwenthal, daß nach alldem gemachten Erfahrungen nunmehr feststeht, daß durch Einführung der Branntweinsteuer der Consum um ein Drittel zurückgegangen ist. Es habe sich ergeben, daß das Publikum nicht in der Lage ist, höhere Preise für guten Spiritus anzulegen; die Fabrikation müsse sich auf die Herstellung minderwerthiger Producte beschränken und das jetzt schon traurige Geschäft werde noch trauriger werden, wenn nicht Maßnahmen zur Abhilfe ergriffen werden. In diesem Sinne hat der Redner auf Erfordern des Alkoholen-Collegiums einen Bericht an dieses erstattet, und wie der Vorsitzende, Herr Merter, feststellte, stimmen die Berichte anderer Handelskammern damit überein. Auch in Oesterreich, wo sogar eine Fabrikationssteuer von 50 Gulden besteht, sei der Rückgang im Consum derselbe. Der Verband der Branntweinbrenner und Liqueur-Fabrikanten, (dessen Vorsitzender Herr Merter gleichfalls ist), hat von allen seinen Verbandsmitgliedern gutachtliche Aeußerungen und Vorschläge eingefordert und wenn diese eingegangen sind, soll der Sache näher getreten werden. — Eine vernichtende Kritik ward hierauf der mit dem letzten (16.) deutschen Gastwirthstage in Stettin verbundenen gemeinsamen Fachausstellung zu Theil. Den Bericht darüber erstattete der mit der Vertretung der Berliner Aussteller betraute Chemiker Herr Krüger. Recht erbauend und ermunternd muß es nach den Ausführungen des Herrn Krüger auf dieser „Ausstellung“ zugegangen sein. Eine Prüfung der ausgestellten Gegenstände hat, trotz der Aufforderung des Redners, gar nicht stattgefunden. Die Preis-Jury hat sich aus dem recht mangelhaften Katalog, der die angemeldeten Aussteller nur nach Nummern enthielt, eine Anzahl auf gut Glück herausgepickt und diese mit „Silbernen“ Medaillen u. s. w. prämiirt. Auf anderen Ausstellungen bereits prämiirte Aussteller hatten das „unglück“, bei dieser „Knobel-Prämierung“ durchzufallen, dagegen fielen fünf im Katalog numerirten, auf der Ausstellung aber gar nicht vertretenen „Ausstellern“ Medaillen zu, selbst „Weiden-Anna“, die auf der Ausstellung nur mit Marzipan-Weiden handelte, zog ein „großes Loos“. Die Erbitterung soll eine große gewesen sein. Um die Gemüther zu befähigen und diese „Prämierungsmethode“ nicht in die Öffentlichkeit zu bringen, erklärte sich das Ausstellungscomité bereit, eine „Nachprämierung“ aller derer stattfinden zu lassen, welche auf vorangegangenen Ausstellungen bereits prämiirt sind. Im Verein Berliner Großdestillateure bezeugte hierauf Herr Philipp eine Medaille von dieser Ausstellung als eine Schande, und nur mit Rücksicht darauf, durch eine scharfe Resolution nicht auch andere ehrenwerthe Ausstellungen zu discrediten, nahm der Verein von der Annahme einer solchen (bereits eingetragenen) Abstand und ging einfach zur Tagesordnung über. — Sodann trat der Verein in die Kritik einer neuen „Erfindung“ zur Verfeinerung des Branntweins ein. Dieses neue Product hat dessen Erfinder „Branntwein-Schärfe“ benannt; durch etwas Zusatz von derselben soll 5 Procent leichter Branntwein den Geschmack und die Schärfe eines 5 Procent schwereren erhalten. Der Verein hat diese „Branntwein-Schärfe“ durch seinen Chemiker, Herrn Krüger, analysiren lassen. Nach dieser Analyse besteht die „Branntwein-Schärfe“ aus aufgelösten Paradieskörnern, welche gesundheitschädlich sind, sobald sie in größeren Mengen genossen werden. Von Herrn Philipp wurde diese Manipulation, wie alle ähnlichen, als Betrug charakterisirt. Der Verein faßte die Resolution, daß er die „Branntwein-Schärfe“ im Interesse des Publikums zur Anwendung nicht für geeignet hält. Zum Schluss machte der Vorsitzende Mittheilung von einem vertraulichen, für die Öffentlichkeit nicht bestimmten

Schreiben des Herrn Handelsministers bezüglich Maßnahmen zum Schutze deutschen Fabrikates.

[Eine Versammlung der Berliner Bäckergehilfen,] welche am Dienstag Nachmittag tagte, nahm einen so erregten Verlauf, daß der Vorsitzende derselben, Bäcker Schlichter, der neue Vorsitzende der Lohncommission, dieselbe vorzeitig schließen mußte, um eine polizeiliche Auflösung wegen Tumultes zu vermeiden. Der Streit drehte sich wieder um die Verwendung von Striegelbrot, über welche gegen die Verwalter dieser Gehele mehrfach der Verbrauch zu eigenem Nutzen vorgeworfen wurde. Unter allgemeiner Zustimmung ging man auseinander, und viele Gefellen erklärten, nie wieder eine Gehele-Versammlung besuchen zu wollen.

* Berlin, 21. August. [Berliner Neuigkeiten.] Ein Doppelselbstmord zweier hübscher junger Mädchen, Martha Schönborg und Anna Pötel, die sich in einem Laden des Hauses Kurfürstenstraße 3 mittelst ein und desselben Revolvers erschossen haben, erregt im Westen peinliches Aufsehen. Martha Schönborg hatte, den „N. Nachr.“ zufolge, nach und nach große Schulden gemacht und vielfach Wechsel ausgestellt, die sie nicht einzulösen konnte. Trotz ihrer derangirten Vermögensverhältnisse erhielt sie aus ihren Mitteln vollständig einen jungen Mann, den sie leidenschaftlich liebte. Gestern war ein Wechsel über 2000 Mark fällig; sie versuchte vergeblich, bei ihren Nachbarn Geld zu leihen. Als sie erklärte, daß, wenn man ihr kein Geld vorstrecke, sie sich das Leben nehmen müsse, hielt man dies zwar für möglich, denn sie hatte früher bereits mehrmals Selbstmordversuche gemacht, doch fand sich Niemand, der ihr das Geld lieh. Von ihren Eltern war sie wegen eines Fehltritts verstoßen und hatte von denselben gleichfalls keine Hilfe zu erwarten. Anna Pötel, ihre Freundin, von Beruf Krankenschwester, war seit April dieses Jahres stellenlos und hatte ein Verhältniß mit einem Arzt eines hiesigen Krankenhauses gehabt, der dasselbe, nachdem sie anfangs dieses Jahres erkrankt war, abbrach. Die Stellenlosigkeit in Verbindung mit dem Verlust des Geliebten ließen bei ihr ebenfalls den Selbstmordgedanken reifen. Vorgerathen Abend schien beiden Mädchen der geeignete Moment zur That gekommen. Martha Schönborg sah ihren Kain vor Augen, was für Anna Pötel gleichbedeutend mit vollständigem Mangel war, da auch sie vollständig von Erntener erhalten wurde. Abends, zur gewohnten Stunde, schloß die Schönborg ihren Laden, nachdem sie vorher noch mit ihrer Nachbarin in heiterer Laune geplaudert hatte, und in einem hinteren Zimmer vollbrachten sie während der Nacht die schreckliche That. Martha Schönborg hatte sich, bevor sie zum Revolver griff, noch eine 30 cm lange Wunde am Handgelenk beigebracht, offenbar in der Absicht, sich die Pulsader zu durchschneiden. Ihre Freundin schloß sich eine Kugel durch die Schläfe. Mit der linken Hand muß also Anna Schönborg die mörderische Waffe erfaßt und sich ebenfalls den tödtlichen Schuß beigebracht haben. Die Waffe hielt sie, als man am anderen Morgen die Leichen fand, noch in der Hand. Erst um 11 Uhr fiel es der Nachbarin auf, daß das Geschäft der Schönborg nicht geöffnet wurde, und da das Mädchen in der vergangenen Nacht nicht in ihre Wohnung in der Frobenstraße gekommen war, schöpste man Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Nach gewaltsamem Öffnen des Ladens fand man die Leiche der Pötel auf dem Sopha, die ihrer Freundin neben demselben.

* Straßburg, 20. August. [Der Kaiser in Straßburg.] Den ausführlichen Berichten der „Straßb. Post“ über den Empfang des Kaiserpaars in Straßburg sei die Schilderung der Ankunft desselben auf dem Plage vor dem Kaiserpalast entnommen, wo die Festbühne für die 400 Gläserinnen errichtet war.

„Im Innern der Stadt wogten nach der Mittagsstunde Menschenmassen durch einander, die von Viertelstunde zu Viertelstunde immer dichter anwuchsen und schließlich regellos durchfurcht wurden von Vereinen, Schulen und sonstigen Körperschaften, welche sich meist mit Fahnen und klingendem Spiel an ihre Aufstellungsplätze begaben. Nach 3 Uhr begann sich der regellose Strom zu sichten und zu setzen; es wurden Ufer sichtbar, an deren Ufshängen Schilde, berittene Gendarmen und Feuerwehrlente eifrig die ausbrechende Hand anlegten. In der Meisengasse, bei Beginn des Broglieplatzes, schloß die Aufstellung der Vereine, und auf der ganzen Länge des Broglieplatzes standen die Schulen.“

Einen höchst stattlichen Aufzug hatte die Studentenschaft der Kaiser Wilhelm-Universität veranstaltet; die Chorgirten reit zu Pferde, die Burschen mit den Fahnen in zwei- und vierpännigen Wagen. Vor dem Kaiserpalast wurde abgeblasen und ausgesperrt; hier war für die Studentenschaft ein Ehrenplatz gelassen, so zwar, daß die Fahnen gerade der Front des Palastes gegenüber zu stehen kamen. Ihnen gegenüber stellte sich die Generalität und in langen Reihen nach der Theaterbrücke zu das Offiziercorps auf. An der Theaterbrücke aber war für die Majestäten eine ganz besonders freundliche Ueberraschung ausgedacht worden; hier sollte das Land, das schone, treue Elsaß, das Kaiserpaar begrüßen.

Zu diesem Zwecke waren zwei mächtige Festbühnen aufgebaut, auf denen einer die Hüter der Gemeinden, die Bürgermeister, und auf der anderen die holdesten Mädchenblüthen des Landes Platz nahmen. Bald nach 3 Uhr zogen diese 400 elässischen Mädchen in geschlossenen Reihen vom Tivoli her — wo Speisung gewesen war — auf, überall mit freudigen Zurufen begrüßt. Einen reizenderen Anblick als diese von den 400 jungen Gläserinnen besetzte Festbühne kann man sich kaum denken. Es mögen wohl gegen 20 verschiedene Gläser Trachten vertreten gewesen sein; ver-

schieden und doch im Grundton übereinstimmend. Vorherrschend war die so reizend sitzende Kopfschleife mit den langen wehenden Bändern, in allen üblichen Farben: hellgelblich, roth und schwarz. Dann sah man die eigenthümlichen schirmartigen blauen Hauben, die weißen und rothen Käppchen. Dazu die prächtigen Blumenkränze, von denen jede Maid eins in der Hand hielt, die alle Farbenschattungen durchlaufenden Farben der Röde und Wieder, zum Theil mit kostbaren Edelmetallstücken. Kurz, es war ein Bild, wie es schöner und farbenfreudiger nicht erdormen werden konnte. In dem kräftigen Winde flatterten die Bänder und unter all den verschiedenartigen Hauben hervor blickten die fröhlichen Augen und leuchteten die vor Aufregung gerötheten Wangen. Wer auch hier vorüberging oder fuhr, mußte unwillkürlich den Blick auf diesem lieblichen Bilde haften lassen.

Da man wußte, daß an diesen Festbühnen etwas ganz besonders Schönes sich ereignen würde, so hatten sich zahlreiche Schlämmen in den benachbarten Häusern festgesetzt. Besonders im Theater, wo alle Stockwerke bis hinauf zum Feuerstiegsdachbalkon besetzt waren; der große Saal des neuen Anbaues und die besten Fenster waren von der Stadtbehörde sogar mit numerirten Sitzen versehen worden. Nach 4 Uhr war überall die Ordnung hergestellt, und nun begann die Zeit des Wartens, die aber in der ungewohnten festlichen Umgebung und bei der froh angeregten Stimmung schnell genug verging. Die 400 schönen Gläserinnen waren fortgesetzt Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit und manch Einer wurden von hohen und höchsten, oder sagen wir kurz, von Männern des Volkes und Heeres aller Höhenlagen die artigsten Dinge gesagt. Besonders ausgezeichnet wurden die beiden Schönen, welche dem kaiserlichen Paare den Gruß des Elsaß mit Blumenpenden bringen sollten: die brünette Eugenie Heitz aus Geisolsheim sollte dem Kaiser und die blonde Sophie Denner aus Ensheim der Kaiserin die Rosen des Elsaß überreichen. Großer Jubel entfiel, als Eugenie Heitz zu der Männerbühne hinübergehoht und dort zwischen zwei würdigen Bürgermeistern gesetzt wurde, welche beide ob der hübschen Nachbarin hocherkrent waren.

Nachdem wanderten die Wolken am Himmel hin, eifrig blähte der scharfe Wind die Flaggen, von einzelnen Kirchen herüber klangen Glöden, aber immer noch sah und hörte man nichts von der Ankunft des kaiserlichen Zuges. Da, ungefähr gleich nach 5 Uhr, setzte das Münster mit seinen wunderbar klingenden vier Glöden ein. Mächtig dröhnte das tiefe A der Kaiserglöde über die Stadt und da hörte man auch die ersten Salutsschüsse von den Vorposten, das Zeichen, daß der kaiserliche Zug in den Bereich der Festung eingefahren war.

Für die auf dem Kaiserplatz angammelten Menschenmassen wurde nun der Dachbalkon des Stadttheaters Wetterwarte. Und diese Wetterwarte trog nicht. Es war gegen 5½ Uhr, als in die dunkle Menschenreihe da oben auffallend viel Leben und Bewegung kam. Man schob sich in der Richtung des Broglie dicht zusammen, Stille wurden gerufen, kurz alles deutete auf das schließlich erwartete Ereigniß hin. Nun scholl auch heller Jubel vom Broglie her; die Straßburgische Jugend brachte dem Deutschen Kaiserpaare ihre Huldigung dar. Das klang wie helles Trompetengelächter herüber, in welches hinein die tiefen Bassoformen männlicher Kehlen dröhnten. Und immer näher und näher klang es: Hurrah! Hoch! Wehende Federbüsche, flatternde Fähnlein — ja, wahrhaftig, sie sind es!

Da biegen auch schon die führenden Gendarmen in scharfem Trab um die Ecke. Ihnen folgt der Wagen mit Bürgermeister und Polizeidirector, und nun — ein wundervolles kriegerisches Schauspiel, eine ganze Manntheilung, hinter deren Staubwolke sofort der kaiserliche Wierspänner sichtbar wird. Wie Meeresbrandung und Donnerhall brauste es über den weiten Platz hin: Hurrah! Hoch! Hüte werden geschwenkt, Lächer wehen. Und jetzt hält der kaiserliche Wagen vor den Festbühnen.

Der aus den elässischen Mädchenreihen aufsteigende Jubel mußte das kaiserliche Ehepaar ganz besonders angenehm berühren. Ueber das freudige Gesicht der Kaiserin lag ein helles Lächeln, und auch Kaiser Wilhelm blickte freundlich auf die bunte Mädchenmasse. Eugenie Heitz und Sophie Denner überreichten vorschriftsmäßig ihre duftenden Gaben, und was nicht von den herabgeworfenen Blumensträußen von selbst in den Wagen fiel, wurde von Mädchen und Dienern eifrig in den Wagen gewacht, sodas schließlich das Kaiserpaar vollständig in Blumen gebettet lag. Dann fuhr der Wagen weiter, und als er vor dem Kaiserpalast vorfuhr, kurz nach halb sechs Uhr, stieg die gelbe Kaiserstandarte an der Fahnenstange auf, zum ersten Male feierlich die Anwesenheit des Kaisers in der neuen elässischen Kaiserpalast verbindend.

Alles drängte nun nach dem Eingange des Kaiserpalastes, wo der Kaiser die Parade der Fahnencompagnie abnahm. Für die nachfolgenden Wagen hatte man kaum noch Interesse; nur dem hier so beliebten Großherzog von Baden und unserem Statthalter wurden herzliche Grüße zugerufen. Dann brach wie eine Sturmfluth das Volk durch alle Schranken, sodas die abrückenden Truppen kaum Platz fanden. Immer dichter drängten und brandeten die Massen an die Kaiserpalast heran. Von allen Seiten erklangen die Musiken heranrückender Vereine. Die hübschen Anlagen auf dem Kaiserplatze sind wohl vernichtet, aber das Volk hat wenigstens seinen Kaiser gesehen und sich mit eigenen Augen davon überzeugt, daß er nun endlich bei uns eingelebt ist.

Österreich-Ungarn.

* Wien, 20. Aug. [Beschlagnahme Studentengelder.] Vor Kurzem gelangte an die Rectoratskanzlei der Universität eine Entscheidung

Kleine Chronik.

L. C. Das erste Hoch auf das neue Deutsche Reich. Man erinnert sich der tiefen Versimmung, welche gewisse Kreise ergriff, als die Veröffentlichung des Tagebuchs des Kaisers Friedrich aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges helle Streiflichter auf den Antheil warf, welchen der Kaiser Friedrich als Kronprinz im Winter 1870/71 an der Einigung Deutschlands und der Wiederherstellung des deutschen Kaiserthums gehabt hat. Bei seiner Anwesenheit in Karlsruhe hat jetzt auch Kaiser Wilhelm an jene Zeiten erinnert, indem er in dem Trinkspruch bei dem Galabinder sagte, besonders aber freute es ihn, in dem Großherzog denjenigen Fürsten begrüßen zu dürfen, der die ganze Zeit der Erhebung und Einigung des großen deutschen Vaterlandes in thätigster Weise mit durchlebt hat. Niemand im ganzen Reich und am allerwenigsten er, der Kaiser, werde es vergessen, daß wir in dem Großherzog von Baden die Verkörperung des Reichseinheitsgedankens vor uns sehen und daß der Großherzog der erste Deutsche gewesen, der das erste Hoch auf das Deutsche Reich ausgetrunken habe. Es war am 18. Januar 1871 bei der feierlichen Proclamation des deutschen Kaiserreichs im Spiegelsaal des Schlosses zu Versailles. „Nachdem Se. Majestät“, schreibt der Kaiser Friedrich in seinem Tagebuch, „eine kurze Ansprache an die deutschen Souveräne verlesen, trat Bismarck vor und verlas in tonloser, ja geschäftlicher Art die „Ansprache an das Volk“; bei den Worten „Mehrere des Reichs“ bemerkte ich eine jubelnde Bewegung in der ganzen Versammlung, die sonst launlos blieb. Nun trat der Großherzog von Baden mit der ihm eigenen, natürlich ruhigen Würde vor, und rief laut: „Es lebe Se. kais. Majestät, der Kaiser Wilhelm!“ — ich bentege ein Knie vor dem Kaiser und küßte ihm die Hand, worauf er mich aufhob und mit tiefer Bewegung umarmte.“

* Vom Eiffelturm. Ueber den in den Eiffelturm niedergefahrenen Blitzschlag wird uns aus Paris unterm 20. d. M. von unserem L-Correspondenten geschrieben: „Während des heftigen Gewitters, das sich gestern Abend über Paris entlud, schlug der Blitz auf dem Eiffelturm ein. Alle Personen, die sich um jene Zeit auf dem Thurm befanden — es war 9 Uhr 45 Min. — erklärten, daß sie das Geräusch eines heftigen Stoßes vernommen haben. Der Chef der elektrischen Beleuchtung, Herr Foufist, der sich bei den Projectoren befand, sah mehrere Tropfen flüssigen Metalls niederfallen, die von der Kupfer Spitze eines Blitzableiters herrühren dürften. Der Wächter des Leuchtturmes wurde während einiger Minuten von einer weißlichen Wolfe eingehüllt, welche das Licht des Leuchtturmes ziemlich stark reflectirte. Die Ingenieure des Thurmes werden die Daten sammeln, um diese Erscheinungen genauer zu prüfen. — Ueber den Unfall, der sich kürzlich bei dem Emporwinden des Aufzuges des Eiffelturmes ereignete, entnehmen wir einer, dem „Leips. Ztbl.“ von einem Augenzeugen zugegangenen Darstellung Folgendes: „Am 13. August, Abends gegen 5 Uhr, machte mein Pariser Gassefreund den ungewöhnlichen Vorschlag, zur zweiten Plattform des Eiffelturmes aufzufahren und von da aus das Spiel der Fontaines lumineuses auf dem Marsfelde anzusehen. Wir begaben uns unverzüglich in das Innere des nördlichen Eiffelturmarmes, lösten die Fahrkarten und nahmen in einem eisbahnwaggonartigen Kasten des Aufzuges Platz. Derselbe war, wie gewöhnlich, bis auf den letzten Platz besetzt und noch sonst waren zahlreiche Fahrgäste, die stehend die Fahrt mitzumachen beabsichtigten. Einen Augenblick nach — das Abfahrtsignal ertönte — der Aufzug zog an. Es ist ein eigenthümliches Gefühl,

was den Mitfahrenden beschleicht; es kommt ihm vor, als würde er schwerer — als läge er fester auf seinem Plage. Wir persönlich, obgleich ich die Ausfahrt bereits zum zweiten Male mitmache, lief wiederum ein fester Schauer durch die Nerven, wie ihn wohl die meisten Menschen in großen Schaustellen gefühlt haben. Das ist aber nur anfangs und verschwindet in den nächsten Sekunden. Ich musterte meine Reisegefährten. Die Hälfte zählte zu dem weiblichen Geschlechte. In den meisten Gesichtern malte sich eine gewisse Aufregung und gespannte Erwartung. Wer nur konnte, verfolgte die Ausfahrt durch die kleinen vergitterten Waggonfenster, was, da man in das mächtige Eisenwerk des Thurmes stieg, nicht uninteressant ist — zumal man auf der darin befindlichen Treppe müde Menschen sieht, die ihre Idee, den Thurm durch eigene Kraft zu erklimmen, längst verworfen. Plötzlich — wir waren etwa in der Höhe eines fünfstöckigen Hauses — gab es einen scharfen Ruck, der uns erschütterte, und der Aufzug hielt. Ein erschütternder Schreck rühr uns lärmend durch die Glieder. Wenn jetzt der Aufzug in die tiefe Tiefe stürzte und mit uns allen in Abime zerfiel? Und nun löste sich die Lähmung, gelbende Silberseile erfüllten den vollen Waggon, Kinder schrien, Männer rüttelten an den verriegelten Thüren wie wahnsinnig und Frauen fielen in Ohnmacht. Ein anwesendes Mitglied des Bureau central d'espion verlangte mit Stenorsstimme Ruhe und Geistesgegenwart. Endlich — nach bangen schrecklichen Minuten kam Hilfe von außen; man konnte zunächst aber nur durch Worte zu beruhigen versuchen, denn ohne Bretter, die als Brücke dienten, war keine Möglichkeit auf die Treppe zu gelangen. Endlich waren alle nöthigen Hilfsmittel da, und nur der Vorriht der Ingenieure ist es zu danken, daß bei der Elle, mit der sich Alles zu flüchtigen versuchte, nicht gräßliche Unfälle durch Ausgleiten von der därtigen Brücke erfolgten. Nun erst erfuhr man, daß all unsere Angst grundlos gewesen und daß nur die Maschine verlegt hatte. Wir war aber der Schreck so in die Glieder gefahren, daß ich drei Tage das Zimmer hüten mußte.“

* Der Dichter Villiers de l'Isle-Adam, welcher schon lange an einem Magenkrebs litt, starb, wie uns aus Paris von unserem L-Correspondenten unterm 20. d. Mts. geschrieben wird, gestern bei den Freres Saint-Jean de Dieu, wo die Fürsorge seiner Freunde den unbemittelten Kranken untergebracht hatte. Dieser Tage ließ er sich noch in extremis mit einer Freundin trauen, welche außer einem schönen Namen und einem Knaben, über dessen Geburt geheimnißvolle Geschichten erzählt werden, nichts von ihm erben wird. Der hochbegabte Edelmann verproceßirte mit seinem Vater ein beträchtliches Vermögen, um die alten Rechte seiner Familie auf den Thron von Jerusalem darzuthun, gestützt auf die Thatsache, daß der letzte Großmeister des Malteser-Ordens ein Villiers de l'Isle-Adam gewesen war. Der Dichter lebte zeitweise im tiefsten Elend, ohne Dach und Fach, in der Welt seiner Träume, die er in gebundener und ungebundener Rede niederschrieb, aber nicht verwerthete, wie ein moderner, praktischer Schriftsteller. Er war bis zuletzt gleich dem alten Barbey d'Aurevilly, der ebenfalls arm starb, Mitarbeiter des „Gil-Blas“. Seine letzten Novellen, die in diesem Blatte erschienen, sollen unter dem Titel „Histoires souveraines“ erscheinen. Für sein Meisterwerk gilt „Axel“; der Roman „L'Ève future“ scheint Gibson angelehnt zu haben, die vollkommene mechanische Puppe zu bauen, um die sich das sonderbare phantastische Werk dreht; denn seit der Ankunft des Erfinders in Paris ist unter seinen Bewunderern viel von diesem seltsamen Wesen, das beglückt und nicht unglücklich machen kann, die Rede.

* Submariner Fund. In Spanien wurde, der „Trff. Btg.“ zufolge, bei Baggerarbeiten, welche seit einiger Zeit an der Einfahrt des Hafens von Santander vorgenommen werden, leghin, in Schlamm und Sand begraben, die noch sehr gut erhaltenen Reste eines Kriegsschiffes aufgefunden, welches hier vor Hunderten von Jahren im Kampfe mit Menschen oder mit den Elementen gesunken sein muß. Da die Bagger den alten Schiffsrumpf nicht befestigen konnten, ließ die Regierung durch Taucher zunächst Sprengungen und dann Vergungen vornehmen. Bei dieser Gelegenheit sind zahlreiche und merkwürdige Funde gemacht worden, so daß man nunmehr vorsichtiger und systematischer bei Hebung der Trümmer zu Werke geht. Das Schiff stammt unzweifelhaft aus den letzten Jahren des 15. oder den ersten des 16. Jahrhunderts und gehört zu den größeren der damaligen Constructionen. Kanonen und andere Ausrüstungsgegenstände zeigen vielfach schon die vereinigten Wappen von Castilien und Aragon oder tragen den Namenszug Isabel's la Catolica, einige auch das gekrönte F. Ferdinands des Katholischen. Da unter den sehr zahlreich an Bord vorhanden gewesenen Waffenvorräthen sich ferner viele Stüde italienischer oder französischer Ursprungs befinden, das ganze Schiff überhaupt zur Zeit seines Unterganges als Transporthilfe gedient zu haben scheint, wird allgemein angenommen, daß es zu der Expedition Gonzalo de Cordoba's gegen Neapel gehört hat und auf der Heimkehr aus Italien mit Trophäen und Beute beladen bei seinem Einlaufen in den Hafen von Santander gescheitert ist. Auf diesen Ursprung des Wracks läßt auch der Umstand schließen, daß unter den bisher aufgefundenen Münzen sich neben vielen spanischen aus der Zeit der katholischen Könige, zahlreiche andere mit dem Bildniß Karl VIII. von Frankreich und folge verschiedener italienischer Staaten jener Epoche befinden. Seit diesen Entdeckungen werden die Arbeiten an dem Wrack sehr eifrig gefördert, da man hofft, auf werthvolle Funde aus dem an Beute so reichen Feldzuge zu stoßen.

* Ein merkwürdiges Zusammentreffen fand am Mittwoch voriger Woche im Hotel Victoria zu Zürich bei der Tafel statt. Der Reichsgerichts-Präsident Simson lag nämlich, wie die „Straßburger Post“ mittheilt, an der gleichen Tafel wie der Geheimrath Geffken. Beide reisten auch an dem gleichen Abend wieder ab, jedoch nicht nach der gleichen Richtung; wie man ja auch kaum annehmen kann, daß sie die gleiche Ansicht über den Gessensproceß gewonnen haben.

* Den Trost der Poesie spendete denjenigen Bemerbern um die Bürgermeisterei in Zinten (Niedersachsen), welche bei der Wahl durchgefallen waren, in diesen Tagen folgende gedruckte offizielle Mittheilung: „Zinten, im August 1889.“

„Es war so schön gewesen,“
„Es hat nicht sollen sein.“

Hochachtungsvoll
Stadtverordneten-Vorsteher Aug. Schulz.“

* Vorzüge des schönen Geschlechts. Nach Haller können die Frauen den Hunger länger ertragen, als die Männer; nach Plutarch sich schwerer berauschen; nach Anar werden sie älter und bekommen nie ein fahles Haupt; nach de la Part haben sie die Seelkrankheit schwächer; sie schwimmen nach Aristoteles länger oben und werden nach Plinius selten von Löwen angefallen, d. h. von wilden, denn dem Anfall von zahmen sind sie selbst in den bewohnten Gegenden ausgesetzt.

der niederösterreichischen Statthalterei, durch welche eine seit mehreren Jahren sich hinschleppende Streitsache definitiv erledigt wird. Dieselbe betrifft den Fonds von 30.000 Fl., welcher anlässlich der vor vier Jahren erfolgten behördlichen Auflösung des „Medicinisches Unterstufungsvereines“ seitens der Statthalterei in Beschlag genommen und nicht wieder herausgegeben worden ist. Wie noch erinnert sein dürfte, wurde der genannte Verein, der nach seinen Statuten einen ausschließlich humanitären Charakter besaß in den achtziger Jahren mit einem Male zum Tummelplatz von Agitationen, die mit ihren Tendenzen weit über die normierten Grenzen der Wirksamkeit des Vereines hinausgriffen, diesen in seinem Lebensnerv treffen mußten. Als die wiederholten Mahnungen, von der eingeschlagenen neuen Richtung abzulassen, keinen Erfolg hatten, verfügten die Behörden die Auflösung des antientimittlichen Vereines und zogen das vorgefundene Vermögen in der bezeichneten Höhe ein. Eine Handhabe hiezu bot in erster Reihe ein unklar formulirter Paragraph der Statuten, der für den Fall der Vereinsauflösung stipulirte, daß die vorgefundene Gelder studentischen Stiftungen zugeführt werden sollten. Um diesen Punkt bewegte sich denn auch hauptsächlich der seit jener Zeit um die Gültigkeit dieser Verfügung geführte Streit der Studentenschaft. Die Behörden, die nach den Vorgängen innerhalb des aufgelösten Vereines eine erprießliche, zweifelsprechende Verwendung der Gelder nicht annehmen mochten, sind nun in allen Instanzen gegen die recurrierenden Mitglieder des ehemaligen „Medicinisches Unterstufungsvereines“ siegreich durchgedrungen. Die Statthalterei wird aus den beschlagnahmten Geldern studentische Stiftungen errichten.

Brünn, 21. August. [Ein fürchterliches Hagelwetter,] wobei eiergroße Schollen fielen, ging gestern Nachmittags über die Städte Grubitz, Bohrtitz, Kogrbach, Austerlitz und deren Umgebung nieder. Viele Tausende von Feuerscheiben wurden zertrümmert, Dächer beschädigt und zahlreiche Personen, insbesondere Feldarbeiter, sowie Vieh verletzt. Der Schaden dürfte weit mehr als 100.000 Gulden betragen, umso mehr, als ein großer Theil der Wein-Ernte vernichtet wurde.

Frankreich.

L. Paris, 20. Aug. [Die liebenswürdige Republik.] Herr Carnot begab sich heute zur Eröffnung des internationalen Getreide- und Mehl-Congresses nach der Orangerie des Tuileriegartens, wo er von dem Präsidenten desselben mit einer kurzen Ansprache begrüßt wurde, die mit den Worten schloß:

„Sie verkörpern, Herr Präsident, eine neue Form der Republik, die liebenswürdige Republik; Sie werden alle Franzosen für diese neue Regierungsform gewinnen. Ich will Ihnen davon sofort einen Beweis liefern: in unserem Vereine ist es formell verboten, die Politik in irgend welcher Weise zu berühren; nun, ich überreichte das Verbot und werde die Zustimmung Aller finden, wenn ich rufe: Es lebe die Republik! Es lebe ihr Präsident!“

Dieser kleine Speech wurde lebhaft beklatscht und die anwesenden Industriellen und Geschäftsleute bereiteten Herrn Carnot eine herrliche Ovation, die sich erneuerte, als ein englischer Delegirter seine Kollegen aufforderte, drei Hurrahs auf Herrn Carnot auszubringen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 22. August.

Die Fernsprechwerke in Breslau und im Oberschlesischen Industriebezirk sind nunmehr durch eine neue Doppelleitung aus Bronzeblech verbunden. Die einfache Gesprächsdauer für die Verbindungsanlage ist von jetzt ab auf 3 Minuten festgesetzt. Dringende Gespräche sind gegen Erlegung der dreifachen Einzelgebühr nach wie vor zulässig.

Eisenbahn-Reisicht-Hayman-Goldberg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Hayman gab Bürgermeister Müller einen Bericht über den Stand der Eisenbahn-Angelegenheit Reisicht-Hayman-Goldberg. Bekanntlich hatten die Vertreter der Städte Hayman und Goldberg bereits auf dem Kreistage einen Antrag zur Ausführung des Projectes eingebracht, allein ein Beschluß konnte hierüber nicht gefaßt werden, da der Eisenbahnminister zunächst auf Herstellung der Verbindung Goldberg-Löwenberg bestand. Wie das „Says. Stadtbl.“ mittheilt, hat man nunmehr, nachdem diese Verbindung gesichert ist, dem ersten Projecte wieder vollste Aufmerksamkeit zugewendet und es haben dieselben bereits mehrere Konferenzen stattgefunden. Wie das genannte Blatt hört, sollen sich einflußreiche Kreise für die Herstellung der Linie Reisicht-Hayman-Goldberg, die alsdann von dort aus über Schönau nach Wärsdorf weiter geführt werden soll, interessieren. Es soll demnach eine Petition um Ausführung dieser Linie an den Eisenbahnminister gerichtet und zugleich die entsprechenden Zeichnungen eingereicht werden. Es wird gehofft, daß der Regierungspräsident zu Liegnitz das Project sehr warm befürworten wird.

Breslau, 22. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse war wiederum ausserordentlich still, die Tendenz für österr. Werthe ziemlich fest, für Bergwerkspapiere schwach. Gute Nachfrage bestand für Rubelnoten, welche gegen gestern 1/2 Mark höher notirten. Türkische Loose verfolgten gleichfalls steigende Richtung, während türkische Anleihe zu gegen gestern unverändertem Course gehandelt wurde. Schluss geschäftlos.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1 1/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163 3/8 bez., Ungar. Goldrente 85 1/2 bez., Ungar. Papierrente 81 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 142 3/4 bez., Donnersmarkhütte 76 bez. u. Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf 105 bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 91 1/2 Gd., Orient-Anleihe II 65 1/4 bez., Russ. Valuta 212 1/2 - 3/4 bez., Türken 16 1/2 bez., Egypter 91 5/8 bez., Italiener 93 5/8 bez., Türkenloose 72 - 72 1/4 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. August, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 163.40. Laurahütte —. —. Rubig.

Berlin, 22. August, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163.25. Staatsbahn 60. Italiener 93.60. Laurahütte 143.10. 1880er Russen 91.60. Russ. Noten 212.50. 4proc. Ungar. Goldrente 85.50. Russ. 4proc. consol. Anleihe 1889, I. Serie, 91.20. Orient-Anleihe II —. —. Manzer 124. —. Disconto-Commandit 233.90. 4proc. Egypter 91.60. Ruhig.

Wien, 22. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305. —. Marknoten 58.30. 4proc. ungar. Goldrente 99.90. Besser.

Wien, 22. August, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 305.35. Staatsbahn 224.25. Lombarden 116.50. Galizier 193.75. Oesterr. Silberrente —. —. Marknoten 58.30. 4proc. ungar. Goldrente 99.90. do. Papierrente 94.82. Elbethalbahn 218.75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 22. August, Mittags. Credit-Actien 259.87. Staatsbahn 192.12. Lombarden —. —. Galizier 165.20. Ungarische Goldrente 85.50. Egypter 91.50. Laurahütte —. —. Still.

Paris, 22. August, 3 1/2 Rente —. —. Neueste Anleihe 1878 —. —. Italiener —. —. Staatsbahn —. —. Lombarden —. —. Egypter —. —. Foncier —. —. Escompte —. —.

London, 22. August, Consols 98.25. 4proc. Russen von 1889, II. Ser. 91. —. Egypter 90.75. Regenschauer.

Wien, 22. August. [Schluss-Course.] Erholt. Cours vom 21. 22. Credit-Actien. 306 25 305 50 Marknoten 58 30 58 37 St.-Eis.-A.-Cert. 223 75 224 75 4proc. ungar. Goldrente. 99 92 99 90 Lomb. Eisenb. 116 50 116 75 Silberrente 84 70 84 75 Galizier 193 — 193 50 London 119 40 119 30 Napoleonsd'or. 9 46 1/2 9 46 1/2 Ungar. Papierrente. 94 80 94 85

Ein Brechproceß. Vor der Strafkammer zu Liegnitz erschien gestern der verantwortliche Redacteur des „Liegn. Tagebl.“ unter der Anklage der Beleidigung des Liegnitzer Bezirks-Commandos. Es handelte sich um eine im Mai d. J. vom „Liegnitzer Tagebl.“ gebrachte Notiz über die bei den diesjährigen Frühjahrs-Controllen verhängten Strafen. Das Gericht beschloß nach der Vernehmung des Angeklagten, die Verhandlung bis zum 2. October zu vertagen und die früheren Bezirks-Commandeure, Oberstleut. v. Wins (z. Z. in Dresden wohnhaft) und Freiherrn v. Reichenstein in Liegnitz als Zeugen zu vernehmen bezw. vernahmen zu lassen.

Alarmirung der Feuerweh. Gestern Abend 8 1/4 Uhr wurde die Feuerweh nach der Brüderstraße Nr. 241 gerufen, wo durch Umfallen eines brennenden Wachsstockes in einer Küche im I. Stock des Vordergebäudes eine Tischdecke in Brand gerathen war. Da die Feuerweh nichts mehr zu thun vorfand, erfolgte die Rückkunft bereits um 9 Uhr 17 Min. — Heute früh 5 Uhr 25 Min. wurde die Feuerweh sogar geholt, nach Kirchstraße Nr. 24a, um den Sonnenschein abzulöschen, welchen die Fenster-scheiben lebhaft reflectirten. Rückkunft 5 Uhr 47 Min.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Strasburg, 22. Aug. Der Kaiser begab sich heute Morgen um 8 Uhr in Hujaren-Uniform nach dem Polygon. Die Kaiserin besuchte das Münster und die Thomaskirche und statierte gestern bei der Rückkehr von dem Besuch des Reconvalescenten-Hospitals der Fürstin von Hohenlohe einen längeren Besuch ab. Das Wetter ist trübe, aber ohne Regen.

Wien, 22. August. Das „Fremdenblatt“ bespricht die Kaiserreise im Elsaß und sagt, ein Blick auf den jungen Kaiser zeige den Reichthum die Jugend und Hoffnungsfreudigkeit des Reiches, dem sie angehört, und lehre, daß auf dieser Seite die Zukunft sei. Der Zukunft werde sich Elsaß zuwenden, wie dies überhaupt das Gezielte alles Lebendigen sei. — Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Friedrich August zum Ritter des goldenen Vlieses.

Wien, 22. Aug. Die von der „Corresp. de l'Est“ angeführten Meldungen über das Aufstehen von Banden in der Herzogovina werden von dem „Telegr.-Corresp.-Bureau“ nach authentischer Feststellung als vollkommen auf tendenziöser Erfindung beruhend bezeichnet.

Bern, 22. Aug. Das einstufige große Kloster Muri im Aargau, jetzt Pflanzenschule für 200 arme Kranke, ist vergangene Nacht niedergebrannt. Alle Kranken wurden gerettet. Die Kirche blieb erhalten.

London, 22. Aug. Die „Times“ sagen, der Empfang des Kaisers in Strassburg beweise, daß die Stimmung des Elsaß zu Gunsten des Kaisers und die Ordnung der Dinge durch Deutschland bereits wesentliche Fortschritte gemacht habe, und große Enttäuschung gegen denjenigen befunden dürfte, der es versuchte, das bestehende Verhältniß aufzulösen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 21. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-B. 4,96 m. N.-B. + 0,03 m.

— 22. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-B. 4,92 m. N.-B. + 0,07 m.

Litterarisches.

„Deutsche Romanbibliothek.“ Salon-Ausgabe. Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Der uns vorliegende 15. Halbband enthält den Beginn des Romans „Die Chauvinisten“ von Eugen von Jagon, die Fortsetzung des Christian Benckard'schen Romans „Unter deutschen Palmen“ und den Schluss des dreibändigen Romans „Im Banne der Freudenta“ von Oskar Meding.

Katechismus der Musik. Von J. C. Lobe. 24. Auflage. Leipzig. J. J. Weber. Das geschmackvoll ausgestattete Werkchen soll dem Musiklehrer einen bequemen Leitfaden bei seinem Unterricht, dem Schüler ein leicht verständliches Repetirbüchlein bieten, sowie dem Dilettanten zum Nachschlagen dienen, um etwaige Wissenslücken ergänzen, dunkle oder zweifelhafte Begriffe aufklären, falsche Berichten zu helfen. Die Darstellung ist bei aller Kürze stets deutlich und bestimmt.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 22. Aug. Zuckerbörse. (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Cours- O Blatt.

Breslau, 22. August 1889.

Berlin, 22. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 21. 22. Galiz. Carl-Ludw.-B. 82 20 83 10 Gotthard-Bahn ult. 163 20 163 50 Lübeck-Büchen ult. 195 50 195 40 Mainz-Ludwigshaf. 124 30 124 — Mittelmeerbahn ult. 118 40 118 30 Warschau-Wien ult. 217 10 217 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten. Breslau-Warschau. 71 20 71 40

Bank-Actien. Bresl. Disconto-Bank. 110 10 110 30 do. Wechslerbank. 107 10 107 — Deutsche Bank. 172 — 171 —

Industrie-Gesellschaften. Archimedes. 143 90 141 10 Bismarckhütte. 202 10 202 10 Bochum-Gussstahl ult. 213 — 213 20 Brsl. Bierbr. Wiesner. 55 — 55 — do. Eisenb.-Wagenb. 178 90 178 80 do. Pferdebahn. 147 90 147 90 do. vereint. Oelfabr. 94 20 94 — Cement Giesel. 139 70 138 — Dortmund. Union-St.-Pr. 97 50 97 10 Erdmannsdorf-Spinn. 107 10 107 70

Industrie-Gesellschaften. Frankf. Zuckerfabrik 192 50 — Gölz-Eis.-Bd. (Lüders) 178 10 178 90 Hofm. Waggonfabrik 175 10 175 — Kramsta Leinen-Ind. 139 50 139 40 Laurahütte. 143 — 143 — Nobel Dyn. Trust-C. 154 90 155 — Obsschl. Chamotte-F. — 147 50 do. Eisb.-Bed. 105 40 105 — do. Eisen-Ind. 196 70 196 — do. Portl.-Cem. 131 70 — Oppeln. Portl.-Cem. 121 70 121 50

Industrie-Gesellschaften. Reichenhütte St.-Pr. 137 50 137 50 do. Oblig. 116 10 116 10 Schlesischer Cement 124 20 124 — do. Dampf-Comp. 124 20 124 — do. Feuerversich. 2125 — — do. Zinkh. St.-Act. 181 — 182 80

Industrie-Gesellschaften. do. St.-Pr.-A. 181 — 182 80 Tarnowitz Act. 29 80 29 70 do. St.-Pr. 98 25 98 40

Industrie-Gesellschaften. Privat-Discont. 21 1/2 %

Glasgow, 22. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 46,

21. August. 22. August.
Rendement Basis 92 pCt. Rend. — —
Rendement Basis 88 pCt. — —
Nachprodukte Basis 75 pCt. — —
Brod-Raffinade ff. — —
Brod-Raffinade f. — —
Gem. Raffinade II. — —
Gem. Melis I. — — 31,25 — 31,75
Tendenz: Rohzucker geschäftlos, Raffinirte sehr ruhig.
Termine: geschäftlos. Börse sehr aufgeregt.

Kaffeemarkt. Hamburg, 22. August, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 75 1/4, December 1889 75 3/4, März 1890 75 3/4, Mai 1890 75 3/4. — Tendenz: Behauptet. Zufuhr von Rio 5000 Sack, von Santos 9000 Sack. — Newyork 5 bis 25 Points Hausse.

— ck. — **Berliner Bergwerksproduktenerbericht** vom 14. bis 21. August. Die Umsätze im Metallmarkt sind zufolge der fortgesetzt günstigen Berichte aus den in- und ausländischen Montandistricten zu ziemlich guter Ausdehnung gelangt, wobei Kupfer und Zinn bevorzugte geschäftliche Beachtung fanden. Kupfer hielt sich fest auf seinem letzten Werthstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 107—112 M., englische Marken 96—106 M., Bruchkupfer 76—80 Mark. — Zinn bewahrte andauernd feste Tendenz: Banca 196—205 Mark, Ia englisch Lammzinn 194—202 M., Bruchzinn 135—145 M. — Rohzink wurde unverändert bezahlt: W. H. G. von Giesche's Erben 42,50—44 M., geringere schlesische Marken 41,50—42,50 M.; neue Zinkblechabfälle 26—26,50 Mark, altes Bruchzink 22—23,50 M. — Weichblei konnte sich gut im Preise behaupten: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,50—30 M., Saxonien und Tarnowitz 28—29 M., spanisches Blei „Rein u. Co.“ 34—35 Mark. — Antimonium regulus tendenzirte etwas fester: Ia englische und ungarische Qualitäten 130—135 Mark. — Walzeisen wie letz: gute obereslesische Marken Grundpreis 16 Mark, Bruchzeisen 5—5,50 M. — Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks fanden regelmäßigen Absatz: Nuss- und Schmiedekohlen bis 54 M. pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2,20—2,30 Mark pro 100 Kilo frei Berlin.

Posen, 21. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Das Angebot sämtlicher Cerealien war am heutigen Wochenmarkte mässig. Die Stimmung für Weizen und Roggen blieb fest und konnten beide Artikel zu hohen Preisen placirt werden. In den anderen Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittlung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen, alter, 18,50—18,00—17,30 Mark, neuer, 18,10—17,50—16,80 M., Roggen, alter, 15,00—14,70 Mark, neuer, 15,40—15,20—14,90 M., Gerste, alte, 14,60—13,60—12,70 M., neue, 16,70—15,70—14,90 M., Hafer, alter, 16,00 bis 15,60—15,20 M., neuer 15,00—14,00—13,00 M.

Concurs - Eröffnungen.

Baumeister Carl Frank in Bamberg. — Materialwaarenhändler Emil Johannes Ludwig in Chemnitz. — Schlossermeister Ludwig August Brinck in Elberfeld. — Friseur Adolf Maltz in Kassel. — Firma August Markert, Strumpfwaaren-, Garn- und Handschuhgeschäft in Leipzig. — Cigarettenfabrikant Wladislaw Tye in München. — Firma F. G. Bergmann's Wwe. in Neustadt, Sachsen. — Nachlass des Kaufmanns Gustav Konrad Greiner in Nürnberg. — Kaufmann Paul Wulkow in Usedom. — Bierbrauer Robert Kreysing in Nunkirchen.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Uebergang der Firma Robert Spiegel, hier, durch Vertrag auf den Kaufmann Paul Spiegel. — Adolf Landau hier. — E. Peter hier, Inhaber Kaufmann Ernst Peter.

Hirschberger Handelskammer. Hirschberg, 21. August. In der heutigen Sitzung der Handelskammer brachte der Vorsitzende aus dem Protokolle über die Verhandlungen des Bezirks-Eisenbahnrats zu Berlin am 5. Juni diejenigen Punkte zur Mittheilung, welche den diesseitigen Handelskammer-Bezirk besonders interessiren. Es gehören hierzu der Antrag Milchner-Hirschberg auf Herstellung einer günstigeren Frühverbindung von Hirschberg nach Breslau und der Antrag des Commerzienraths Burghardt-Lauban, den in Breslau am 6. Uhr 20 Min. Nachm. abgehenden, in Kohlurt um 9 Uhr 39 Min. ankommenden Localzug derartig in Kohlurt eintreffen zu lassen, dass der Anschluss zu dem um 8 Uhr 45 Min. abgehenden Gebirgszuge erreicht wird. Beide Anträge haben Ueberweisung zur näheren Erwägung erfahren. — Eine zur Mittheilung gebrachte Petition der Handelskammer in Landeshut, betreffend die Einlegung eines um 1 Uhr 32 Min. Nachm. nach Berlin abgehenden Zuges für Packetbeförderung.

Letzte Course.

Berlin, 22. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Deperche der Breslauer Zeitung.] Still, Lübecker fest.

Cours vom 21. 22.
Berl. Handelslges. ult. 176 37 176 37 Ostpr. Südb.-Act. ult. 105 37 105 50
Disc. Command. ult. 234 50 234 25 Drm. Union-St.Pr. ult. 97 25 97 12
Oesterr. Credit. ult. 163 37 163 50 Laurahütte ult. 142 75 142 62
Franzosen ult. 96 25 96 62 Egypter ult. 91 75 91 62
Galizier ult. 83 25 83 12 Italiener ult. 93 62 93 75
Lombarden ult. 50 12 50 12 Russ. 1880er Anl. ult. 91 50 91 62
Lübeck-Büchen ult. 195 50 195 25 Türkenloose ult. 71 50 72 75
Mainz-Ludwigsh. ult. 124 25 124 — Russ. II. Orient-A. ult. 65 12 65 37
Marienb.-Mlawkult. 67 62 68 — Russ. Banknoten. ult. 212 50 212 75
Mecklenburger ult. 164 25 164 50 Ungar. Goldrente ult. 85 62 85 50

Producten-Börse.

Berlin, 22. August, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.]
Weizen (gelber) September-October 191. —, Novbr.-December 192. —, Roggen September-October 160, 25. November-Dechr. 163. —, Rübel September-Oct. 66, 20. April-Mai 63. —, Spiritus 70er August-Septbr. 35, 50. Septbr.-October 34, 80. Petroleum loco 23, 90. Hafer Septbr.-October 147, 25.

Berlin, 22. August. [Schlussbericht.]

Cours vom 21. 22.
Weizen p. 1000 Kg. Höher. 190 — 191 75
Septbr.-Octbr. 190 — 191 75
Novbr.-Dechr. 190 75 193 —

Roggen p. 1000 Kg. Höher. 159 — 160 25
Septbr.-Octbr. 161 — 162 —
Novbr.-Dechr. 162 — 163 25

Hafer p. 1000 Kgr. August 153 — 153 25
Septbr.-October 147 — 147 25

Stettin, 22. August. — Uhr — Min.

Cours vom 21. 22.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert. 183 — 183 50
Septbr.-Octbr. 183 — 183 50
Octbr.-Novbr. 184 50 185 —

Roggen p. 1000 Kg. Fest. 156 50 157 50
Septbr.-Octbr. 157 50 158 50
Octbr.-Novbr. 157 50 158 50

Petroleum loco. 12 20 12 20

Löwen I. Schl., 21. Aug. [Marktbericht von J. Gross.] In Folge wieder nur sehr schwacher Zufuhren wegen, haben Producenten auf erhöhte Forderungen bestanden, die ihnen auch schlank bewilligt werden mussten, weil Consumbedarf vorlag. Bei sehr fester Stimmung ist per 100 Kilogr. Netto wie folgt bezahlt worden: neuer Gelbweizen 16,00—17,00 M., neuer Roggen 15,40—16,00 M., neue Gerste 13,50—15,00 M., neuer Hafer 13,40—14,00 Mark. Erbsen, Wicken und Lupinen mangelten vollständig. Roggenfutter 9,60—10,40 M., Weizen-schale 8,70—9,00 M.

Bremen, 21. August. Petroleum (Schlussbericht) ruhig, Standard white loco 7, 15 Br.

ungen wird von hier aus in geeigneter Weise unterstützt werden. — Die Wahl eines Wahlmannes für die Neuwahl von Mitgliedern der Gewerkschammer des Regierungsbezirks Liegnitz an die Stelle des aus Schiedsamt verzogenen Commerzienraths Mende fiel auf Herrn Fabrikbesitzer und Stadtrath Linke-Hirschberg.

• **Posener Handelskammer.** Der soeben erschienene Bericht für das Jahr 1888 äussert sich über die allgemeine Lage des Handels und Verkehrs folgendermassen: „Wenn auch während des Jahres 1888 in einzelnen Geschäftszweigen sich eine Besserung geltend machte, so kann man doch nicht behaupten, dass die wirtschaftliche Lage unseres Platzes eine befriedigende geworden sei. Den Erfolgen der einen Reihe von Branchen steht ein so sichtbarer Rückgang anderer Gewerbe gegenüber, dass das Gesamtbild ein günstiges Urtheil nicht rechtfertigt. Das Getreidegeschäft, das mit den reichen Beständen der 1887er Ernte rechnen konnte, war umfangreicher als im Vorjahr; freilich kam der Zuwachs fast ausschliesslich im Roggengeschäft zur Erscheinung, während der Umsatz in Weizen in stetem Rückgang begriffen zu sein scheint. Die Mülerei, die lange Zeit unter der Ungunst der Verhältnisse gelitten hatte, nahm im Berichtsjahre einen Aufschwung. Dagegen waren die Ergebnisse derjenigen Branchen, welche sich mit dem Vertrieb oder der Verarbeitung von Spiritus befassen, recht unerfreulich. Bei der Bedeutung, welche der Spiritusverkehr für Stadt und Provinz Posen besitzt, ist der grössere oder geringere Erfolg auf diesem Gebiete von weitreichendem Einfluss auf das Erwerbsleben überhaupt. Die Stagnation innerhalb der einzelnen Zweige des Spiritus-Verkehrs ist in erster Linie auf die Einwirkung des Branntweinsteuergesetzes vom Jahre 1887 zurückzuführen. Der Uebergang von der früheren Freiheit des Verkehrs zu der heutigen Gebundenheit ist ein so unvermittelter, dass die Produktions- und Verbrauchseinschränkung eine so erhebliche, die Verschöberrung der Absatzverhältnisse eine so weitgehende, dass für die betheiligten Gewerbe die empfindlichsten Schwierigkeiten erwachsen. Es gilt dies in augenfälliger Weise auch für das in enger Beziehung zum Spiritusverkehr stehende Gewerbe der Fassböttcherei, das an unserem Platze nimmend jede Bedeutung eingebüsst hat. Die Spiritfabrikation, die den Absatz im Inlande zu einem wesentlichen Theile verringert sah, erfuhr eine weitere Schädigung dadurch, dass der Export nach dem Anlande fast ganz verloren ging. Das Ergebniss der Zuckerfabriken unserer Provinz kann für das Betriebsjahr 1888/89 als ein im Grossen und Ganzen befriedigendes bezeichnet werden, wenn dasselbe auch hinter dem Ertragniss der vorigen Campagne etwas zurückblieb. Im Holzhandel war nach jahrelanger Ruhe eine entschiedene Wendung zum Besseren zu verspüren. Das Geschäft in Wolle verlief wie im Vorjahre unter Verlusten für die Händler. Der Absatz von künstlichen Düngemitteln war ein reger. Die Geld- und Creditverhältnisse lagen günstig. Eine dankenswerthe Förderung erfuhr der Geschäftsverkehr unseres Platzes durch die im Herbst des Berichtsjahres erfolgte Eröffnung der Haltestelle am Gerberdamm. Einer erschöpfenden Ausnutzung dieser Anlage stehen indes noch einige Hindernisse entgegen, deren Beseitigung in der Hand der Eisenbahnverwaltung liegt. Sehr störend wirkte im Berichtsjahre der Mangel an Eisenbahngüterwagen.“

Militär-Wochenblatt. Engelhardt, Major und Bataillon-Commandeur vom Inf.-Artillerie-Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, Kaufmann, Major à la suite des Niederschles. Inf.-Art.-Regts. Nr. 5 und 1. Art.-Offiz. vom Plaz in Reg., Welter, Major vom Inf.-Art.-Regt. von Hindenburg (Pomm.) Nr. 2 und commandirt als Adjutant bei der Gen.-Inf. der Inf.-Art., zu Oberst-Lieut. befördert. Wiesner, Major und Abtheil.-Comm. vom Inf.-Art.-Regt. Nr. 11, als Commandeur der reit. Abtheil. in das 1. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 verlegt. Rehrer, Major vom Inf.-Art.-Regt. Nr. 11, zum Abtheilungs-Commandeur ernannt. Gales de Beaulieu, Hauptmann und Battr.-Chef vom Inf.-Art.-Regt. von Pader (Schles.) Nr. 6, unter Beförderung zum überzähligen Major, in das Inf.-Art.-Regt. Nr. 11 verlegt. von Enstow, Pr.-Lt. vom Inf.-Art.-Regt. von Pader (Schles.) Nr. 6, zum Hauptmann und Battr.-Chef, Eisner von Gronow, Sec.-Lieut. von demselben Regiment, zum Pr.-Lt. befördert. von Wickenburg, Major und Abtheil.-Commandeur vom Magdeburg. Feld-Art.-Regt. Nr. 4, unter Beauftragung mit den Functionen des etatsmäßigen Stabs-Offiziers, in das Grossherzog. Inf.-Art.-Regt. Nr. 25 (Grossherzogth. Art.-Corps), Oberbef., Major vom Schlesw. Feld-Art.-Regt. Nr. 9, als Abtheil.-Commandeur in das Magdeburg. Feld-Art.-Regt. Nr. 4, Kolme, Hauptm. und Battr.-Chef vom Inf.-Art.-Regt. Nr. 20, unter Beförderung zum überzähligen Major, in das Schlesw. Feld-Art.-Regt. Nr. 9 verlegt. Rimann, Pr.-Lt. vom Posen. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20, zum Hauptmann und Batterie-Chef, Poled 1, Sec.-Lieut. von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant befördert. Granier, Oberstl. und Abtheil.-Commandeur vom 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, zum etatsmäßigen Stabs-Offizier ernannt. Krüger, Major vom Inf.-Art.-Regt. Nr. 15, als Abtheil.-Commandeur in das 2. Pomm.

Feld-Art.-Regt. Nr. 17 verlegt. Eichtenberg, Oberstl. à la suite des Nassau. Feld-Art.-Regts. Nr. 27, unter Entbindung von dem Verhältniss als Directions-Mitglied an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, als etatsmäßiger Stabs-Offizier in das 2. Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 23 verlegt. Dörger, Major und Abtheil.-Commandeur vom Nassau. Feld-Art.-Regt. Nr. 27, unter Stellung à la suite des Regts., zum Directions-Mitglied an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule ernannt. v. Haenel, Major à la suite des Magdeburg. Feld-Art.-Regts. Nr. 4 und commandirt nach Württemberg behufs Verwendung als Adjutant bei dem General-Commando des XIII. (Königl. Württemberg.) Armee-Corps, unter Entbindung von diesem Verhältniss, als Abtheil.-Commandeur in das Nassau. Feld-Art.-Regt. Nr. 27 verlegt. Dörfel, Unteroffiz. vom Schles. Pion.-Bat. Nr. 6, zum Port-Führer befördert. Tölke, Vice-Wachtm. vom Landw.-Bezirk Liegnitz, zum Sec.-Lt. der Ref. des Magdeburg. Feld-Art.-Regts. Nr. 4 befördert. Graf v. Matuschka Frhr. von Toppolczan und Spactgen, Sec.-Lt. von der Cavallerie 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Götting, in die Kategorie der Ref.-Offiziere verlegt und als solcher dem Inf.-Regt. Graf Goeben (2. Schles.) Nr. 6 zugetheilt. Bellay, Sec.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Spottau, Treichel, Schmidt, Tiburtius, Kieglisch, Schulz, Sec.-Lts. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Liegnitz, Studemund, Sec.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Kottbus, zu Pr.-Lts., Müller, Vicefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Dels, zum Sec.-Lieut. der Reserve des Inf.-Regts. Keith (1. Oberschlesisches) Nr. 22, Ritsche, Sec.-Lieut. von der Reserve des Gren.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11, zum Pr.-Lt. befördert. Pietrusky, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Dels, Bringsheim, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks I. Breslau, Weidlich, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Münsterberg, Schwarz, Starost, Zepelin, Sec.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Götting, Holz, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Beuthen, zu Pr.-Lts., Herrmann, Pr.-Lt. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks I. Breslau, zum Hauptmann, Riemann, Sec.-Lieut. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Kirchner, Sec.-Lts. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Ratibor, zu Pr.-Lts., Wendtner, Pr.-Lt. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Beuthen, zum Hauptmann, Siegen, Lamprecht, Vicefeldw. vom Landw.-Bezirk, zum Sec.-Lieut. der Reserve des 3. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 62, zu Pr.-Lieut. befördert. v. Homper, Major z. D., unter Entbindung von der Stellung als Commandeur des Landw. Bezirks Jasterburg, mit seiner Pension, der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. Meyer, Major z. D., zuletzt Commandeur des Ostpreuss. Train-Bats. Nr. 1, die Erlaubniss zum Tragen der Uniform des Illan.-Regts. Graf zu Dohna (Ostpreuss.) Nr. 8 erteilt. Reymann, Major vom Inf.-Regt. Nr. 129, mit Pension und der Uniform des Inf.-Regts. von Winterfeldt (2. Oberschl.) Nr. 23, der Abschied bewilligt. Burghard, Oberstl. z. D., zuletzt Commandeur des Pion.-Bats. Nr. 15, der Charakter als Oberst verliehen. Gursch, Major und etatsmäß. Stabs-Offiz. des 2. Brandenburg. Illan.-Regts. Nr. 11, als Oberstl. mit Pension und der Regts.-Uniform, der Abschied bewilligt. Graf Clairon d'Hauffville, Major z. D., zuletzt im jetzigen Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, der Charakter als Oberst verliehen. Hering, charakterist. Port-Führer vom 4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63, zur Reiter-entlassen. Wiedner, Hauptm. und Comp.-Chef vom Schles. Inf.-Regt. Nr. 38, mit Pension und der Uniform des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46 der Abschied bewilligt. v. Ruffenbach, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. Keith (1. Oberschl.) Nr. 22, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Uniform, Graf v. u. zu Freyen-Seiboldsdorf, Sec.-Lt. vom Illan.-Regt. von Kähler (Schles.) Nr. 2, behufs Uebertritts in Königlich Bayerische Militärdienste, der Abschied bewilligt. Zuffler, Pr.-Lt. vom Illan.-Regt. von Kähler (Schles.) Nr. 2, mit Pension ausgeschieden. Luebben, Oberst von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchtes mit Pension und der Uniform des Inf.-Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, v. Studnitz, Major vom 1. Hannoverischen Infanterie-Regt. Nr. 74, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchtes, mit Pension und der Regts.-Uniform, zur Disp. gestellt. Boege, Major und Platzmajor in Hannover, mit Pension und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt. Penndrich, Oberst von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchtes mit Pension und der Uniform des Inf.-Regts. von Stillingen (5. Brandenburg.) Nr. 48 zur Disp. gestellt. Engler, Oberst z. D., unter Entbindung von der Stellung als Commandeur des Landw.-Bezirks Karlsruhe, mit seiner Pension, der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des 1. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 14, der Abschied bewilligt. Franke, Sec.-Lt. vom Niederschl. Train-Bat. Nr. 5, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Bats. übergetreten. Driebe, Pr.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Sorau, Eggemann, Heineke, Sec.-Lts. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks von Taczanowski, Pr.-Lt. von

der Cavallerie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Reutemischel, Bachel, Dierzykraj v. Morawski, Sec.-Lts. von der Cav. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Kottbus, Goerner, Sec.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Ratibor, Sattig, Pr.-Lt. von den Jägern 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Hirschberg, der Abschied bewilligt. Weheltin, Rechnungsrath, Intend.-Secretär von der Intend. der 15. Div., zur Corps-Intendantur V. Armee-corps verlegt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Paula v. Albedyll, Herr Major Victor v. Hennings, Stettin.
Verbunden: Herr prakt. Arzt Robert Thomalla, Fräul. Elli Raabe, Friedland O.S. Herr Referendar Otto Thomas, Fr. Catharina Pantell.
Geboren: Ein Knabe: Herrn Rittergutsbes. Carl v. Stutterheim, Breslau. Herrn Hauptmann Behle, Osnabrück. Herrn Premier-Lieutenant Ernst Mühlenbruch, Naumburg a. S. Herrn Hauptmann Reinecke, Wittenberg. Herrn Prem.-Lieut. Paul von Drabich-Wächter, Strassburg i. E. — Ein Mädchen: Herrn Rittergutsbesitzer Hugo Zobel, Schöhl bei Jauer. Herrn Lieutenant Lorenz v. Gottberg, Gera. Herrn Regierungsrath Dr. v. Woll, Koblenz.
Gestorben: verm. Frau Hofmaurermeister Thunelba Riendorff, Berlin. Herr Stadtverordneter Friedrich Wilhelm Gustav Schulz, Berlin.

Mit Keller u. Küche
empfehlen sich [1482]
Weinbldg. Raymond,
Carlsstrasse 10,
Ecke Dorotheenstrasse.

Einrahmungen
aus Kupferstichen, Photographien, Portraits etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt.
Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossstrasse.

Bereit.
Dr. Heilborn.
Berthel in der Wohnung zu erfr.

Schles. Pflirsche
zum Einlegen
in feinsten Qualität.
das Schock von 1 1/2 M. an, empfiehlt
Jacob Sperber,
Graupenstr. 4/6.

Frischen
Hecht, Zander,
Lachs, Seesungen,
lebende Aale,
Hummern,
grosse Krebse
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweltditzerstr. 12.
Suche möbl. ungenirtes Zimmer b. 15 M., Nähe Oberschl. Bahnhof.
Adr. P. K. 50 a. d. Exp. Bresl. Ztg.

Angewandte Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Kempische Nr. 888.
Lorenz, Lieut. u. Domänen-pächter, u. Fr. n. Kam., Domsel.
Bischoff, Justizrath, Neisse.
Fr. Hilbert, Rittergutsbes., Kintzenhaus.
Donnerweg, Kam., Hagen.
Mager, Kam., Hamburg.
Goldhaus, Kam., Langensfeld.
Marcus, Kam., Olmütz.
van der Schilde, Kam., Amsterdam.
Drauf, Kam., Kitzingen.
Kammerer, Kam., Karlsruhe.
Schlesinger, Kam., Rastbach.
Grabmeyer, Kam., Götting.
Heinemann, Kam., München.
Wast, cand. phil., Prag.
Stafin, cand. phil., Prag.
Heymann, Kam., Pragska.
Hotel weisser Adler, Schlawitz, 10/11.
Kempische Nr. 201.
v. Torgast, Fabrikbes., nebst Kam., Budapest.
Schön, Fabrikbes., v. Frau, Siles.
Dörks, Amtsgerichts-Rath, Dresden.
Kolke, Kam., Genua.
Bruno Schmidt, Kaufm., Madrib.
Mönch, Kam., Barmen.
Weysbach, Kam., Dresden.
Nielsen, Kam., Barmen.
Heuplein, Kam., Frankfurt a. Main.
André, Kam., Bände.
Rosenberg, Kam., Danzig.
Kreiser, Kam., Newpork.
Josef Schmidt, Kam., Berlin.
Hotel du Nord, Neue Zeilstrasse Nr. 18.
Kempische Nr. 499.
Tomalla, Kam., n. Gem., Friedland O.S.
Kur, Waisenhaus-Inspector, Danzig.
Bandmann, Kam., Berlin.
Simon, Kam., Wiesbaden.
Frau Seydel nebst Kam., Warschau.
Bäcker, Kam., Osnabrück.
Groschmann, Kam., Genua.
Kowalski, Kam., n. Gem., Lipo, Russ. Polen.
Gaul, Masch.-Fabr., Frankfurt a. D.
Prof. Dr. Blomeyer, Geh. Hofrath, nebst Gemahlin, Dresden.
Schippan, Fabrikbes., Freiberg i. Sachsen.
Weitlinger, Amsterdam.
Knoblauch, Kam., Frankfurt.
Hötel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Kempische Nr. 920.
Bofer, Piarre, Neumittelwalde.
Gorn, Cassirer, Aue.
Girlich, Kam., Berlin.
Gschwein, Kam., Wien.
Kubner, Kam., Neumünster.
Schindler, Kam., Osnabrück.
Hinterlach, Kam., Chemnitz.
Löwe, Kam., St. Krone.
Fr. Kam. Tannenbaum, Kalisch.
Fr. Bäckermeister, Leistikow, n. Tochter, Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. August 1889.

Deutsche Fonds.			Anteilliche Course (Course von 11—12 1/4 Uhr).		
	vorig. Cours.	heutiger Cours.		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl. 4	102,60 G	102,50 B	Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		
D. Reichs.-Anl. 4	108,60 B	108,60 B	zum Bezug von preussischen 3 1/2 % Consols		
do. do. 3 1/2	104,15 B	104,20 bzB	(laufende Zinsen bis 1/1. 1890.)		
Liegn. Stdt.-Anl. 3 1/2	—	—	abgestempelte	104,50 bz	104,50 bz
Prss. cons. Anl. 4	107,25 B	107,10 bzG	nicht abgestempelte	—	—
do. do. 3 1/2	105,25 B	105,05 bz	(laufende Zinsen bis 1/4. 1890.)	—	—
do. Staats-Anl. 4	—	—	abgestempelte	104,50 bz	104,50 bz
do. -Schuldsch. 3 1/2	101,00 G	101,00 G	nicht abgestempelte	—	—
Prss. Pr.-Anl. 55 3 1/2	—	—	(laufende Zinsen bis 1/7. 1890.)	—	—
Pfdr. schl. alt. 3 1/2	101,60 B	101,50 B	abgestempelte	—	—
do. Lit. A. 3 1/2	101,50 bzB	101,50 B	nicht abgestempelte	—	—
do. Rusticale. 3 1/2	101,50 bzB	101,50 B	Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.		
do. Lit. C. 3 1/2	101,50 bzB	101,50 B	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.		
do. Lit. D. 3 1/2	101,50 bz	101,50 B	Dividenden 1887/1888.		
do. alt. 4	101,20 B	101,20 B	Br. Weich. St. P. 2 1/2	—	—
do. Lit. A. 4	101,20 B	101,20 B	Galiz. C. Ludw. 4	—	—
do. do. 4 1/2	—	—	Lombard. p. St. 2 1/2	—	—
do. n. Rusticale 4	101,20 B	101,20 B	Mainz Ludw. wsh. 4 1/2	124,00 G	124,00 G
do. Lit. C. 4	101,20 B	101,20 B	Mariemb. -Miwk. 1	—	—
do. Posener 4	101,60 B	101,60 B	Oest.-franz. Stb. 3 1/2	3,70	—
do. do. 3 1/2	101,40 B	101,40 B	*) Börsenzinsen 5 Procent.		
Centralland. sch. 3 1/2	—	—	Ausländische Fonds und Prioritäten.		
Rentenbr. Schl. 4	105,60 B	105,60 B	Egypt. Stts.-Anl. 4	91,60 G	91,70 G
do. Landesct. 4	—	—	Italien. Rente 5	94,00 B	94,00 B
do. Posener 4	—	—	do. Eisen.-Obl. 2	59,50 G	59,50 bz
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	102,3540 bz	102,50 bz	Krak.-Oberschl. 4	101,00 G	101,00 G
do. do. 3 1/2	101,40 G	101,60 bzG	do. Prior.-Act. 4	—	—
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.			Mex. cons. Anl. 6	96,35 bz	96,30 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf. 3 1/2	—	—	Oest. Gold-Rente 4	94,25 bz Bkl.	94,00 bzkl. 4,25
Russ. Met.-Pf. g. 4 1/2	—	—	do. Pap.-R. F. A. 4 1/2	—	—
Schl. Bod.-Cred. 3 1/2	100,75 bz Ser. II	100,75 B Ser. II.	do. do. M. N. 4 1/2	—	—
do. rz. a 100 4	103,20 B	103,00 G	do. Silb.-R. J. J. 4 1/2	72,75 bz 2,35 bzB	72,80 bz 2,35 bzkl.
do. rz. a 110 4 1/2	112,50 B	112,25 B	do. do. A. O. 4 1/2	72,70 bz	72,75 B
do. rz. a 100 5	105,00 B	105,00 B	do. Loose 1860 5	122,50 G	123,00 B
do. Communal. 4	—	—	Poln. Pfandbr. 5	63,90 B	63,90 B
Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			do. do. Ser. V. 5	—	—
Bresl. Strassb. Obl. 4	—	—	do. Liq.-Pfdb. 4	58,00 B	58,00 B
Dan.-smkh. Obl. 5	—	—	Rum. am. Rente 4	—	—
Henckel'sche 1/2	—	—	do. do. 5	97,10 bz	97,25 bz
Partial-Obligat. 4	—	—	do. do. kleine	97,50 G	—
Kramsta Oblig. 5	—	—	do. Staats-Obl. 6	107,00 G	107,00 G
Laurahütte Obl. 4 1/2	102,50 B	102,50 B	Russ. 1880er Anl. 4	90,8540,90bzG	91,50 bzG
O.S. Eis. Bd. Obl. 4	—	—	do. 1883 Goldr. 6	91,00 G	91,50 G
T.-Winckl. Obl. 4	102,75 B	102,75 B	do. 1889er Anl. 4	65,25 B	65,25 B
v. Rheinbaben-sche Khl. Obl. —	100,15 B	100,15 B	do. Or.-Anl. II 5	—	—
Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Serb. Goldrente 5	16,40 bzG	16,50 bzG
B.-Wsch. P.-Obl. 5	—	—	do. 400Fr.-Loose fr	72,50 bz	72,00 bz
Oberschl. Lit. E. 3 1/2	102,25 B	102,25 B	Ung. Gold-Rente 4	85,55bz100r86	85,70bz500r6,50
Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			do. do. kleine	—	—
Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			do. do. 4 1/2	98,70 B	98,70 B
Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			do. Pap.-Rente 5	81,00 G	81,10 G

Anteilliche Course (Course von 11—12 ³ / ₄ Uhr.)			vorig. Cours. heutiger Cours.	
Ndrsch. Zweigb. 3 ¹ / ₂ — —				
Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen				
zum Bezug von preussischen 3 ¹ / ₂ % Consols				
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)				
abgestempelte	104,50 bz	104,50 bz		
nicht abgestempelte	—	—		
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)				
abgestempelte	104,50 bz	104,50 bz		
nicht abgestempelte	—	—		
(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)				
abgestempelte	—	—		
nicht abgestempelte	—	—		
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.				
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.				
Dividenden 1887/1888.				
Br. Wsch. St. P. *)	1 ¹ / ₈	2 ¹ / ₄	—	—
Galiz. C. - Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2 ³ / ₈	1	—	—
Mainz Ludwigsh.	4 ¹ / ₆	4 ¹ / ₂	124,00 G	124,00 G
Mariemb. - Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3 ¹ / ₂	3	—	—
*) Börsenzinsen 5 Procent.				
Ausländische Fonds und Prioritäten.				
Egypt. Stts.-Anl.	4	91,60 G	91,70 G	
Italien. Rente.	5	94,00 B	94,00 B	
do. Eisenb.-Obl.	2	59,50 G	59,50 bz	
Krak. - Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G	
do. Prior.-Act.	4	—	—	
Mex. cons. Anl.	6	96,35 bz	96,30 B	
Oest. Gold-Rente	4	94,25 bz Bkl.	94,00 bzkl.	4,25
do. Pap.-R. F. A.	4 ¹ / ₂	—	—	zq 1/2
do. do. M. N.	4 ¹ / ₂	—	—	3 1/2
do. Silb.-R. J. J.	4 ¹ / ₂	72,75 bz 2,35 bzB	72,80 bz 2,35 bzkl.	
do. do. A. O.	4 ¹ / ₂	72,70 bz	72,75 B	
do. Loose 1860	5	122,50 G	123,00 B	
Poln. Pfandbr.	5	63,90 B	63,90 B	
do. do. Ser. V.	5	—	63,90 bz	
do. Liq.-Pfdb.	4	58,00 B	58,00 B	
Rum. am. Rente	4	—	—	
do. do. 5	5	97,10 bz	97,25 bz	
do. do. kleine	—	97,50 bz	—	
do. Staats-Obl.	6	107,00 G	107,00 G	
Russ. 1880er Anl.	4	90,85 bz 90,90 bzG	91,50 bzG	
do. 1883 Goldr.	6	—	—	
do. 1889er Anl.	4	91,00 G	91,50 G	
do. Or.-Anl. II	5	65,25 B	65,25 B	
Serb. Goldrente	5	—	—	
Türk. Anl. conv.	1	16,40 bzG	16,50 bzG	
do. 400Fr.-Loose	fr	72 1/2 1,50 bz	72,00 bz	
Ung. Gold-Rente	4	85,55 bz 100r 86,	85,70 bz 500r 6,50	
do. do. kleine	—	—	—	
do. do.	4 ¹ / ₂	98,70 B	98,70 B	
do. Pap.-Rente	5	81,00 G	81,10 G	